

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1930

317 (12.7.1930) Morgenausgabe

Bezugspreis: frei Haus monatlich 3.20 RM. im Voraus im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 3.— RM. Durch die Post bezogen monatlich 3.50 RM. Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 S., Sonntags-Nummer und Feiertags-Nummer 15 Pf. — Im Fall höherer Gewalt, Streik, Auslieferung etc. hat der Bezahler keine Ansprüche bei verspäteter oder Nicht-Erfolgung der Zeitung. — Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. d. M. auf den Monats-Beleg angenommen werden. Anzeigenpreise: Die Nonpareille-Zeile 0.40 RM. Stellen-Gesuche, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden ermäßigter Preis. — Reklame-Zeile 2.— RM. an erster Stelle 2.50 RM. Bei Wiederholung tarifreduzierter Rabatte, der bei Nichterhalten des Belegs, bei verlässlicher Bezahlung und bei Konten außer Kraft tritt. Geschäftsanschrift und Verlagsort in Karlsruhe.

Badische Presse

und **Handels-Zeitung** Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Samstag, den 12. Juli 1930.

Eigentum und Verlag von: Ferdinand Thiergarten; Chefredakteur: Stephan Quirnbach; Verlagsdirektor: Hans Volpert; für die badische Politik und Nachrichten: H. Kimmig; f. Kommunalpolitik: A. Binder; für Lokales u. Sport: H. Volpert; für das Feuilleton: Dr. O. Gausler; für Ober u. Konzert: Chr. Hertle; für den Handels- teil: F. Feld; für die Anzeigen: Ludwig Weindl; alle in Karlsruhe (Baden). Berliner Redaktion: Dr. Kurt Meiser. Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054. Geschäftsstelle: Birk- und Lamm- straße 6. — Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8859. — Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umhau / Roman- blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Belle- und Bäder-Zeitung / Landwirtschaft, Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung

Parlamentarischer Wirrwarr.

Die Regierungsparteien führerlos / Greift Brüning doch noch zu Artikel 48?

Ein verlorener Tag.

m. Berlin, 11. Juli. (Drahtmeldung unserer Berliner Schrift- leitung.) Die innerpolitische Situation hat am Freitag mittag eine weitere Verschärfung erfahren. Wir haben bereits berichtet, daß im Steuerauschuß das Notopfer für die Angestellten in die Reichshilfe einbezogen wurde. Mit der gleichen Mehrheit wurde ein Antrag angenommen, auch die Lantien in der Aufsichtsratsmitglieder durch die Reichshilfe zu erfassen.

Dieser Vorgang im Steuerauschuß rief im Reichstag eine wahre Sensation hervor, zumal gleichzeitig bekannt wurde, daß im sozialpolitischen Ausschuß auch mit Hilfe eines Zentrumsmitgliedes die Konzepte über die Reform der Krankenkassen- versicherung verhandelt wurde, so daß hier die zu erwartende Ein- lösung um ungefähr 40 Millionen herabgesetzt worden ist. Kein Mensch hatte damit gerechnet, daß aus dem Lager der Regierungsparteien heraus derartige Vorstöße unternommen würden. In- folge dessen lautet

Die Zuversicht wieder auf den Nullpunkt.

Der Pessimismus war insofern nicht unberechtigt, als ja im Steuer- auschuß der Finanzminister Dr. Dietrich selbst lag und den Dingen freien Lauf ließ, statt sofort aufzufahren und auf den Tisch zu schlagen. Nach Schluß der Sitzung erklärte er allerdings, daß eine Veränderung der Deckungsvorlage für die Regierung unannehm- bar wäre. Seinen Worten schenkte man aber keinen Glauben mehr, nachdem wiederholt der Kanzler festgestellt hatte, daß die Grund- sätze der Steuergesetze nicht verändert werden dürften, er sich dann aber doch damit abfand, daß die „Ergänzungsanträge“ kamen. D- durch wurde eigentlich schon ein Moment der Unsicherheit geschaffen, daß sich dann auch verstärkte, als die Demokraten mit ihren ablehnenden Beschlüssen in die Erscheinung traten.

Die Demokraten haben inzwischen auch noch einen Neben- peschewerf einbracht, der einmal eine Schanke zur Er- neuer vorsteht und zum anderen den Verwaltungskostenabbau. Sie haben außerdem noch sehr deutlich zu verstehen gegeben, daß sie für das Moldenhauer'sche Notopfer der Angestellten eintreten würden.

Kein Wunder, wenn diese Situation zu der pessimistischsten Beurteilung Anlaß gibt. Zumal auch die Unterhaltung zwischen dem Kanzler und dem Deutschnationalen Oberführer ziemlich ergebnislos verlief. Die

Deutschnationalen scheinen keine Neigung zu haben,

dem Kanzler Hilfsposten zu stellen, wenn ihnen nicht ein sehr weitgehendes Entgegenkommen gezeigt wird.

Aber vorläufig kann man die Deutschnationalen wohl noch aus dem Spiel lassen, solange nicht die Regierungsparteien selbst ein beschlossenes Ganges darstellten. Der badische Zentrumsa- bgeordnete Föhr hat zwar dem Kanzler Brüning einen sehr ersten Ruffel erhalten. Es ist anzunehmen, daß er in der nächsten Sitzung des Steuerauschußes nicht wieder erscheinen wird. Der Platz wird durch einen anderen Zentrumsabgeordneten eingenommen werden, so daß bei der nächsten Sitzung des Notopfers der Angestellten und der Aufsichtsratsmitgliederversicherung das Zentrum bei der Sitzung bleiben wird. Das gleiche gilt für den Wirtschaftsparteiler Collofer, der ebenfalls ausgetrieben ist. Auch er ist von seiner Fraktion zurückgewiesen worden und dürfte inzwischen eingele- gen haben, was er mit seiner Zustimmung angedeutet hat.

Aber das alles hilft doch nicht über die Latzage hinweg, daß

der Kanzler wieder einmal den Dingen seinen Lauf läßt. Alles, was sich am Freitag im Reichstag ereignet hat, trug deutlich den Stempel der Führungs- und Direktionslosigkeit und zwar in so ausgeprägtem Sinne, daß rasch wieder von Artikel 48, dem letzten Ausweg des Kabinetts, gesprochen wurde. Jedenfalls haben die Ereignisse im Steuerauschuß den Verlust eines sehr wertvollen Tages gebracht. Der Kanzler scheint allerdings daran festzuhalten, daß unter allen Umständen am Montag die zweite Beratung der Deckungsvorlage einsehen soll, damit man bis zum Freitag recht- zeitig fertig wird. Aber das alles sind Rechnungen, die auf sehr un- gesicherter Basis ruhen, eben weil im Lager der Regierungsp- arteien ein heilloser Durcheinander herrscht.

Die Parteien haben durch ihr Verhalten geradezu eine Lage heraufbeschworen, in der schließlich nichts anderes übrig bleibt, als mit Gewaltmaßnahmen vorzugehen und

mit Hilfe des Artikels 48 den Reichstag matt zu legen.

In den späten Abendstunden war im Reichstag eine überaus düstere Beurteilung der Gesamtsituation zu beobachten. Der Deutsche Volksparteiler Dr. Hoff hatte im Auftrag seiner Fraktion eine Unterredung mit dem Kanzler, in der er ihm auseinandersetzte, daß es für die Regierung jetzt nichts mehr anderes geben könne, als auf den Deckungsvorlagen in der ursprünglichen Fassung zu beharren und lediglich die bekannten Ergänzungsvorschläge zuzu- lassen, nichts anderes sonst.

Der Kanzler scheint durch die Vorgänge im Steuerauschuß sehr verstimmt zu sein. Er soll, wie ein Gerücht wissen will, er- klärt haben, daß er auf Grund des Artikels 48 am Dienstag vor- mittag die entsprechenden Steuernotverordnungen erlassen werde, wenn bis zum Montagabend nicht eine restlose Einmütigkeit der Regierungsparteien erzielt ist und immer noch keine Mehrheit für die Vorlage sich herauskristallisiert hat.

Recht bedenklich wurde noch in den späten Abendstunden die Haltung der Demokraten beurteilt. Während man ursprüng- lich noch annahm, daß ihr Verhalten lediglich ein Manöver wäre, sieht es jetzt beinahe so aus, als ob sie mit aller Gewalt auf eine

Sprengung der Regierungskoalition

hinzustellen und ein Zusammengehen mit den Sozialdemokraten anzuknüpfen. Es ist durchgehends, daß man mit dem Finanzminister Dietrich leineswegs zufrieden ist und ihn abhelfern möchte.

Im Reichstag hat es gewiß schon oft derartig zugespitzte Situa- tionen gegeben, ohne daß es wirklich Ernst wurde. Man wird also auch jetzt gut daran tun, abzuwarten, ob wirklich der Kanzler ge- wonnen werden wird, zum Artikel 48 zu greifen. Aber das muß doch gesagt werden, daß dieser parlamentarische Wirrwarr kaum länger ertragen werden kann.

Die Gründe des Reichsrats-Einspruches

gegen das Amnestiegesetz.

* Berlin, 11. Juli. (Kunstsprach.) Der Reichsrat hatte am Freitag nachmittag die Begründung zu seinem Einspruch gegen das Amnestiegesetz festzustellen. Die Begründung wurde von der gleichen Mehrheit beschlossen, nämlich mit 28 Stimmen. In der Begrün- dung heißt es, daß das Amnestiegesetz Straffreiheit für Verbrechen gegen das Leben vorsehe, die aus politischen Beweggründen began- gen sind. Es sei nicht erträglich für diese Verbrechen in der gegen- wärtigen Zeit Straffreiheit zu gewähren. Die Verhöhnung des politischen Kampfes habe in der letzten Zeit in erschreckendem Maße zugenommen. Die Zahl der schweren politischen Straftaten steige in beunruhigendem Umfange. Angriffe auf Leib und Leben des politi- schen Gegners würden fast täglich verübt. Die Aufrechterhaltung der Ordnung und der Autorität des Staates erforderten eine energische Bekämpfung dieser Zustände, die durch das Amnestiegesetz erschwert werden. Der Reichsrat könne deshalb die Verantwortung für diese Bestimmung nicht übernehmen. Eine Häufung von Amnestien könne im übrigen zu einer schweren Erschlüpfung der Sicherheit führen.

Der Streit um die Schulgebete:

Urteil gegen Thüringen.

Der Staatsgerichtshof entscheidet zugunsten des Reiches.

M. Leipzig, 11. Juli. Unter dem Vorsitz des Reichsgerichts- präsidenten Dr. Bunsche ist der Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich am Freitag vormittag zusamen- getreten, um

die Klage des Deutschen Reiches gegen das Land Thüringen

wegen Empfehlung von Schulgebeten,

die im Amtsblatt der thüringischen Staatsregierung vom 22. April 1930 erfolgt ist, zu verhandeln. Das klagende Reich ist vertreten durch Staatssekretär Zweigert, den Präsidenten des Landes- amtes für Heimatwesen, Dr. Kneip, Konsistorialrat Professor Dr. Eger (Halle) und Prälat Dr. Mausbach. Das beklagte Land Thüringen ist vertreten durch Geh. Rat Professor Dr. Schnobel, Geh. Rat Dr. Gerstenhauer und das Mitglied des thüringischen Landesirgendrates Geh. Ministerialrat Dr. Thieme. Berichterstatter ist Reichsgerichtsrat Lins. Außer ihm ist der Staatsgerichtshof besetzt noch durch Reichsgerichtsrat Triebel, Reichsgerichtsrat Dr. Schwalbe, Oberverwaltungs- gerichtsrat Dr. Gronthuisen, Oberverwaltungsgerichtsrat Dr. Gumbel (Bayern) und Oberverwaltungsgerichtsrat Dito (Saahen).

Staatssekretär Zweigert wies zur Unterstützung des Standpunktes der Reichsregierung auf Meinungen des thüringischen Ministers Dr. Frid hin, aus denen die Bedeutung der ange- forderten Schulgebete sehr deutlich hervorgehe. In diesen Gebeten werde die Strafe Gottes auf die Volksgenossen herabgeschleudert, die nicht Nationalsozialisten seien. Diese Volksgenossen würden des Bittges und des Landesverrats bezichtigt. Verleht in ihren Empfindungen seien die Staatsbürger jüdischen Glaubens in erster Linie und die Mitglieder der Sozialdemokratischen Partei, sowie weiter alle, die mit Ueberzeugung zum Verfassungswert von Weimar ständen und alle Anhänger der christlichen Kirche.

Die Neuregelung der Pensionen

vorläufig verschoben.

* Berlin, 11. Juli. (Kunstsprach.) Der Haushaltsaus- schuß des Reichstages legte heute die Beratung des sozialdemo- kratischen Antrages über die Pensionsstützungen fort. Finanzminister Dietrich erklärte, daß eine Verbindung mit der im Herbst erfolgenden Beratung des Ausgabenstellenangeleges zwar zweckmäßiger sei, daß aber innerhalb des Kabinetts keine grundsätzlichen Bedenken gegen die sofortige Behandlung dieser Frage beständen. Sachliche Bedenken seien allerdings gegen die Anrechnung von Einkommen aus Privatvermögen und gegen die Einführung einer Höchstpension zu erheben. Lediglich das Arbeits- einkommen dürfe in gewissem Umfange angerechnet werden.

Ein Vertreter des preussischen Finanzministeriums stimmte dem Antrage zu, daß das Ruhegehalt um die Hälfte des Betrages ge- härt werde, um den das Arbeitseinkommen 6000 Mark übersteigt. Die schwersten Bedenken müsse man aber dagegen erheben, daß die Pensionen grundsätzlich auf den Betrag von 12000 Mark begrenzt werden sollen. Tatsächlich würden durch eine solche Kürzung nur wenige 100000 Mark gespart werden. Ertrag (Zir.) wandte sich gegen die sozialdemokratische Agitation, als ob es nur im bürger- lichen Lager Großpensionäre gäbe. Im übrigen ergab die Aus- sprache, daß sich die Mehrheit der Parteien gegen eine sofor- tige Durchführung des sozialdemokratischen Antrages er- klären wird. Aussicht auf Annahme hat dagegen eine Entschließung, die die Regierung auffordert, ein Gesetz vorzulegen, das die Frage der Pensionen regelt.

Am Samstag wird die Beratung fortgesetzt.

Konsistorialrat Dr. Eger-Halle und Prälat Dr. Mausbach-Münster, erklären, daß die beantragten Gebete dem christlichen Gebet widersprechen, da es unchristlich sei, um Bestrafung des Fein- des zu beten. Geheimrat Schnobel erklärte für die thüringische Regierung, die Klage sei aus politischen Gründen eingereicht worden. Die Gebete hätten niemand verleht.

Darauf fällt der Staatsgerichtshof folgendes Urteil:

Die im Amtsblatt des thüringischen Ministeriums für Volks- bildung am 22. April 1930 veröffentlichte Empfehlung über Schul- gebete vom 10. April 1930 ist — soweit sie sich auf die Gebete Nr. 2, 3 und 4 bezieht — mit Artikel 148, Absatz II der Reichsverfassung nicht vereinbar.

Der Vorsitzende des Staatsgerichtshofes gab der Entscheidung folgende Begründung: Der Artikel 148 Absatz 2 der Reichsverfas- sung enthält für die Gestaltung des Unterrichts in öffentlichen Schulen die Weisung, alles zu vermeiden, was die Empfindungen Andersdenkender verletzen könnte. Diese Weisung richtet sich in erster Linie an die Lehrer, aber auch an die Staatsregierungen der Länder, unter deren Aufsicht nach Artikel 144 der Reichsverfassung das ge- samte Schulwesen steht. Überall da, wo in öffentlichen Schulen eine bestimmte Anschauung kundgegeben wird, der andere Anschauungen gegenüberstehen, ist nach der Vorschrift des Absatzes 2 im Artikel 148 darauf Bedacht zu nehmen, daß die Empfindungen derjenigen, die auf dem Boden der anderen Anschauung stehen, nicht verletzt werden. Die Schonung der Empfindungen Andersdenkender wird also zur Pflicht gemacht. Dieser Pflicht ist die thüringische Regierung durch die Empfehlung der Schulgebete, soweit sie beantragt worden sind, nicht nachgekommen. Sie hat damit gegen den Artikel 148 Absatz 2 der Reichsverfassung verstoßen.

Die Lage in Neurode.

Schwieriger Verlauf der Rettungsarbeiten.

M. Neurode, 11. Juli. Im Laufe der vergangenen Nacht mochten die Bergungsarbeiten auf dem Kurtschacht keine großen Fortschritte. Nur zwei Bergleute konnten noch geborgen werden. Einem von ihnen waren durch den ungeheueren Druck die Rippen buchstäblich vom Leibe gerissen worden. Er wurde völlig nackt auf- gefunden. Die Bergungsmannschaften sind jetzt etwa fünf Meter von dem Hauptstollen entfernt. Sie haben 14 bis 15 Verletzte sehen können, konnten aber bisher noch nicht an sie herankommen. So geht es Schritt für Schritt weiter. Die Bergungsarbeiten sind ungeheuer schwierig und anstrengend, so daß die Mannschaften nach 15 Minuten vollständig ermattet sind und abgelöst werden müssen. Von der Bekämpfung des Hauptstollens wird es abhängen, wie sich die weiteren Bergungsarbeiten gestalten. Da wird man auch den Verd der Katastrophe feststellen können, der auch noch auf der Strecke hinter dem Hauptstollen liegen kann.

In der Totenhalle.

Die Totenhalle des Anapflichtsplatzes ist jetzt für die An- gehörigen der Verunglückten freigegeben worden. Ein weißes Lein- wand mit frischen Blumen geknüpft deckt die Körper und läßt nur den Kopf frei. Es ist, als wenn sie schliefen. So friedlich sind die Gesichtszüge, an denen kaum einmal eine geringfügige Verletzung zu sehen ist. Nur der geöffnete Mund deutet bei einzelnen an, daß sie nach Luft gerungen haben, bis der Tod sie erlöste.

Am Sonntag Trauerfeier in Hausdorf.

Alle geborgenen Toten des Neuroder Bergwerksunglücks werden auf das Jechenhäus Wäldchen überführt werden. Dort dürfen sie am Samstag nur von ihren Angehörigen besucht werden. In der Nacht zum Sonntag werden die Toten auf dem neuen katholischen Friedhof in Hausdorf aufgebahrt. Am Sonntag morgen um 8 Uhr findet die große Trauerfeier und die Beisetzung statt. Die Toten, die nicht aus Hausdorf stammen, werden nach der Trauer- feier in ihren Heimatorten beigesetzt werden. Die Grubenverwal- tung hat den Hinterbliebenen der Verunglückten Vorkühle zur Ver- fügung gestellt. Die Beerdigung erfolgt auf Kosten der Grube.

Fürsorgemaßnahmen für die Hinterbliebenen

Für die Hinterbliebenen der Grubenopfer sind umfangreiche Für- sorgemaßnahmen eingeleitet worden. Die Hinterbliebenen der Ledigen werden 60 Mark, die der Verheirateten 80 Mark, außerdem pro Kind 20 Mark erhalten. Den in den Krankenhäusern liegenden Verletzten wird eine monatliche Zahlungsbeihilfe von 10 Mark und 3 Mark für jedes Kind zur Verfügung gestellt. Am Freitag nach- mittag werden die Beihilfen zur Auszahlung kommen. Diejenigen Bergleute, die noch nicht arbeitsfähig sind, werden so behandelt, daß ihnen die Erwerbslosenunterstützung mit der vollen Zulage zugebilligt wird. Es sind bereits sehr viele Geldpenden in Neurode ausgegangen, aber die Not ist bei der großen Anzahl der Hinter-

Das Heidelberger Universitäts-Richtfest

Erfreuliches und Unerfreuliches.

Heidelberg, 11. Juli. Wie wir bereits berichteten, ist die Bitte der am Universitätsneubau beteiligten Arbeiter nach einem Richtfest vom zuständigen Ministerium auf Grund einer alten Verordnung abgelehnt worden. Die Heidelberger Studentenschaft lud daraufhin die Bauarbeiter zu einem Richtfest ein, wie das einem deutschen, uralten Brauche entspricht.

Die Einladung der Studentenschaft wurde vom Unterrichtsministerium als eine „Provokation“ betrachtet und das Ministerium wandte sich an den Rektor, die Feier abzulassen. Die Studentenschaft hat sich aber von dem Plan nicht abbringen lassen. Der Gedanke, daß die Studenten den Arbeitern, die ihre neue Universität bauten, ein Fest geben, erregte in der Öffentlichkeit und vor allem bei der Belegschaft des Neubaus ungeteilten Beifall. Die Studentenverbindungen beschloßen, vollständig zu erscheinen. Die Einladung an die Arbeiter, die studentischen Gruppen, den Rektor der Universität und den engeren Senat sowie an den Leiter des Kultusministeriums, Dr. Kemmle, war vom Heidelberger Studentenausschuss einstimmig, also mit den Stimmen der sozialistischen Studentenschaft und anderer Linksruppen beschloßen worden. Dem Vize wurde daraufhin vom Unterrichtsministerium mit Sperrung der Gelder gedroht, falls er seinen Beschlüssen nicht rückgängig machen würde. Der Vize wies darauf hin, daß die Einladungen ergangen seien und kein ersichtlicher Grund vorhanden sei, weshalb die Feier nicht auf Kosten der Studenten liegen solle.

Darauf sperrete das Kultusministerium der Heidelberger Studentenschaft die Mita-Beiträge, die sie selbst für ihre Zwecke aufbringt und durch die Universität zu Beginn jeden Semesters (drei Mark je Kopf) einzulösen läßt. Gleichzeitig wurde am Mittwoch früh dem Betriebsrat der Bauarbeiterbelegschaft von Karlsruhe durch Fernsprecher mitgeteilt, die Regierung bewillige jedem Arbeiter fünf Mark. Man erwartete jedoch, daß die Belegschaft das Richtfest der Studenten nicht mitmachen werde. Der Betriebsrat teilte nach Rücksprache mit der Belegschaft dem Ministerium mit, daß die Arbeiterbelegschaft für die Spende der Regierung danke, das Richtfest aber trotzdem gemeinsam mit den Studenten feiern werde.

Ueber den Verlauf des Richtfestes der Arbeiter und Studenten berichtet ergänzend das „Heidelberger Tgl.“: „Viele Feste sind in Heidelberg an dem Berichterstatter vorbeigegangen, keines war so eigenartig wie das, wo Bauhandwerker und Studenten in harmonischer Eintracht das Richtfest der neuen Universität feierten. Einen solchen Kommerz hat Heidelberg vielleicht noch nie erlebt: hier der weiße Stürmer des Sago-Brusses, drüben der schlichte Maurergeselle — hier der junge Bantole mit dem goldrot-goldenen Band über der Brust und drüben der Hamburger Zimmermann im schwarzen Samt mit der Doppelreihe von Perlmutterknöpfen auf der Weste und dem zünftigen „Kots“ auf dem Kopfe.

Zwar hatte das hiesige sozialdemokratische Blatt an die Arbeiter die frivole Parole ausgegeben: „Kein Mann vom Bau darf an diesem Richtfest teilnehmen!“, mit Erfolg: die Bauarbeiter zogen geschloßen, Mann für Mann, zum „Prinz Marz“, um dennoch mit den Studenten das Richtfest zu feiern. Es gab Bairisch Bier, Zigarren, Würstchen und Karicellafat. Von der Galerie des Saales sprang die arme, aus Eichenlaub gewundene und mit bunten Bändern geschmückte Richtseilkrone. Auf der gegenüberliegenden Seite der Empore saß der Orchesterverein und spielte flotte Weisen. Unten im Saal an langen Tischen saßen die Bauarbeiter, die Maurer und Zimmerleute — wohl 120 Mann — der allgemeine Studentenausschuss und von jeder studentischen Korporation zwei Vertreter die Leute vom Bau und hielten die Reue, die in diesem Bau studieren wollten. Gar bald aber mischten sich die Reigen, — der Bruder Stübli zog zum Maurergesellen, der Zimmermann zum Korpsbruder und so war rasch ein feltener, ein lustiger und man darf auch sagen: erfreulicher Kontakt hergestellt. Kein Miston, kein politisches Wort störte die Harmonie des Abends.

Schicht, der Vorsitzende der Heidelberger Studentenschaft, begrüßte die Bauhandwerker. Wolf, der gemeinsam mit Weber in der Sonntagnacht das Sternbanner gehißt hatte, machte sich zum Sprecher der Arbeiter und dankte. Dann sprach ein weiterer Vertreter der Bauarbeiterbelegschaft: „Im Auftrage der gesamten Belegschaft danke ich Ihnen. Gerne sind wir Ihrem Rufe gefolgt, um mit Ihnen gemeinsam nach altem deutschem Brauch eine kleine Richtfestfeier zu begehen. Die gesellige Belegschaft ist restlos erschienen! (Bravo!) Es dürfte dies für Sie ein Beweis sein, daß während unserer Arbeitszeit stets eine gute Harmonie auf dem Bau geherrscht hat. Wo Einigkeit ist, kann auch erprießliche und gute Arbeit geleistet werden.“ Der Redner schloß mit einem von seinen Arbeitskameraden begeistert aufgenommenen Hoch auf die Heidelberger Studentenschaft. Die Musik spielte: Mit-Heidelberg, du feine.

Der Altarvorsitzende dankte. Ein donnernder Selamander ertönte. Vielleicht war es das erste Mal in Heidelberg, daß Korpsstudenten, Bauhandwerker und Vertreter anderer Verbindungen der Heidelberger Arbeiterbelegschaft und ihrer Hände höchste studentische Ehreung darbrachten. Damit war der offizielle Teil erledigt. Rasch wird nun ein näherer Kontakt hergestellt. Man mochte bunte Reize. Arbeiter drängen sich vor, um Vorträge zu halten, Studenten wuscheln ab und es entsteht ein lustiges Unterhaltungsprogramm aus dem Sieger zu finden. Den Vogel schloßen die Festes tritt ein, als zwei Zimmerleute auf die Galerie steigen und den großen, mit bunten Bändern gezierter Eichenlaubkranz von der Richtseilkrone nehmen. Ein Arbeitskollege springt auf den Tisch: „Meine lieben Heidelberger Studenten! Wir haben Euch mit Worten gedankt für diesen schönen Abend, wir danken Euch noch mit mehr! Dieser Richtseilkranz der neuen Universität sei Euer! Wir legen ihn Euch zur Erinnerung an diese Stunde, wo der Arbeiter und der Student gemeinsam zur frohen Feier vereinigt sind. Die bunten Bänder des Kranzes seien ewigen Verbindungen gewidmet.“ Nun braucht die helle Beileuchtung durch den Kranz in Empfang. Der Kranz soll ein Ehrenkranz sein, den die Studenten für alle

Zeit hoch achten wollen. Er wird in den Räumen der Afa einen Ehrenplatz einnehmen.

Dann überreicht er den Vertretern aller Korporationen je ein buntes Band aus dem Kranz.

„Laßt uns den Kranz sofort in die Afa tragen! Musik voraus und dann durch Mit-Heidelbergers Gassen zum ehrwürdigen Marktall!“ Jubelnd geht alles auf die Straße. Der Orchesterverein schmeitert in mitternächtlicher Stunde frohe Musik, zwei Bauarbeiter tragen hoch erhoben den Kranz. Es folgt der Vorstand des Afa und dann der lange Zug der buntbemalten Studenten, Arm in Arm mit den Maurern und den Zimmerleuten, ein Zug, wie Heidelberg ihn noch nicht sah. Durch die Hauptstraße geht es, am Rathaus vorbei, um die Heiliggeistkirche, von der zwölf Glockenschläge herabhallen, und dann durch die Untere Karlsruherstraße in den Marktall, wo der Kranz bestimmungsgemäß in den Afa-Räumen seinen Ehrenplatz bekommt.

In vielen Gruppen wird dann später noch bis zur Feierabendzeit das Verbrüderungsfest beim frohen Becherklang fortgesetzt.

Es gibt, wie Englands größter Dichter den Dänenprinzen Hamlet sagen läßt, mehr Dinge zwischen Himmel und Erde, als Schulweisheit sich träumen läßt. Auch die Tragikomödie um das Heidelberger Universitätsrichtfest will hie und da nicht durchaus einleuchten. Oder hat man in den Amisstuben am Schloßplatz so sehr jeglichen Sinn für althergebrachte Jungfräutchen und für Humor verloren, daß man — wenn es schon angeblich keine Paragrafen gibt, mit denen sich regierungslässig eine kleine Richtfestspende für die Bauarbeiter begründen ließe — es für nötig hielt, in die Vorbereitungen zum Arbeiter- und Studentenfest dazwischenzufunkeln? Man sollte doch auch höhererorts über jeden Anlaß heilsfroh sein, der mithilft, über die mehr künstlich-politischen als gottgewollten Gegensätze zwischen Arbeitern und Akademikern Brücken zu schlagen.

Was in Heidelberg geschah, war im Kleinen eine Wiederkehr jener wahren Volksgemeinschaft im Schlingengraben, in dem Arbeiter und Kriegskriegler redlich auch die Liebesgabenpakete und die Hinterschmittungen teilten. Es wäre drum auch jammerlich gewesen, wenn die Heidelberger Bauarbeiter sich durch die — nachträglich mobilisierten — fünf Märker der Regierung hätten bestimmen lassen, das ihnen vom Afa bereitete Richtfest auszulassen. Der Verlauf des Festes hat ja erfreulichweise gezeigt, daß es im „Prinz Marz“ Richtigeres zu tun gab, als zu politisieren, und daß es verfehlt ist, hinter allem und jedem rera politica zu wittern.

Ein Fall unglaublicher Roheit.

An den Folgen eines Fußtritts gestorben. — Wie Zeugengebühren verschwendet werden.

Steinmetzstadt (bei Müllheim), 11. Juli. Sieben junge Leute von Steinmetzstadt, im Alter von 21—26 Jahren, die in Steinmetzstadt in einer Alimientensache als Zeugen aufgetreten waren, verreckten nach der Vernehmung schnell ihr Zeugengeld. Dabei belästigten sie in einer Wirtschaft den 43 Jahre alten Wilhelm Mayer, der — um den Sticheleien zu entgehen — sich in eine andere Wirtschaft begab. Die Kurfschen folgten ihm auch hierhin und setzten ihre Sticheleien fort. Als Mayer auch diese Wirtschaft verlassen wollte, verwickelte ihn einer einen derartigen Fußtritt gegen den Leib, daß Mayer, nachdem er sich zwei Tage lang unter furchtbaren Schmerzen herumgeschleppt hatte, am dritten Tage auf dem Wege zur Einlieferung ins Krankenhaus an den Folgen von Darmzerreißungen starb. Die Genbarmerie veranlaßte die Festnahme der Beteiligten, unter denen sich zwei verheiratete Männer und auch der Bruder des kürzlich zu langjähriger Jugendstrafe verurteilten Mordmörders Weis befinden. Ueber den Täter selbst konnte Mayer vor dem Tode noch einige Auslagen machen.

Mordversuch an der Ehefrau.

Mannheim, 11. Juli. Freitag früh ¼ 4 Uhr löste ein 36 Jahre alter Tagelöhner aus den Behelfsbauten bei Sandhofen seine 35 Jahre alte Ehefrau unter dem Vorgeben, daß sie auf einem Acker Kartoffel holen wollten, an den Rhein und stieß sie ins Wasser. Nachdem es der Frau gelungen war, sich an das Ufer zu schaffen, wurde sie von ihrem Mann erneut in das Wasser zurückgestoßen. Durch die starke Strömung wurde die Frau abgetrieben und wäre sicher ertrunken, wenn sie nicht durch hinaustommende Fischer gerettet und an Land gebracht worden wäre. Der Ehemann, welcher sich nach Hause begeben hatte, wurde unter dem Verdacht des Mordversuchs in Haft genommen. Die Ehefrau konnte sich zu ihren 5 Kindern in die Wohnung zurückbegeben.

Vom Starkstrom geblöet.

Singen (bei Wilsberg), 11. Juli. Ein 18 Jahre alter Bursche von hier, Schüler einer höheren Schule in Karlsruhe, verließ gestern Abend die elterliche Wohnung, ohne wieder zurückzukehren. Man fand ihn an einem eisernen Mast der Stromleitung unterhalb der Bahnstation Wilsberg direkt neben dem Gelele hängen. Er war an dem Mast emporgeschleudert und hatte seinem Leben durch den elektrischen Strom ein Ende gemacht. Mit seinen Füßen blieb er im Gelele hängen. Der Grund zur Tat ist nicht bekannt.

Beamtenschaft und Reichshilfe.

Erst Preisabbau, dann Lohnsenkung.

Eine Entschliebung der badischen Beamten.

Das Landeskartell Baden des Deutschen Beamtenbundes hat sich in seiner letzten Sitzung mit dem augenblicklichen beamtenpolitischen Lage, insbesondere mit dem neuen Entwurf über die Reichshilfe der Personen des öffentlichen Dienstes, befaßt und nach eingehenden Beratungen folgende Entschliebung angenommen:

Die Berufsbeamtenschaft verkennt nicht, daß der neue Gesetzentwurf der Reichsregierung über eine Reichshilfe der Personen des öffentlichen Dienstes einige Verbesserungen und Änderungen gegenüber dem vormaligen Entwurf aufweist. Trotzdem ist die Vertreterversammlung nicht in der Lage, dem Gesetzentwurf in dieser Fassung ihre Zustimmung zu geben, weil auch dieser Entwurf nicht wie vor den Charakter einer ungerichteten und unsozialen Sonderbestimmung einer bestimmten Beamtenklasse darstellt. Die Beamtenschaft ist bereit, im Gesamtrahmen der Bevölkerungs- und unter Berücksichtigung der Leistungsfähigkeit zur Be-

hebung der Wirtschaftsnot beizutragen. Die Beamten erwarten aber von der Reichsregierung, daß sie endlich die ungeheure Kapitalflucht rücksichtslos bekämpft. Sie ist ferner der Meinung, daß nicht nur eine wesentliche Senkung der Ausgaben der öffentlichen Hand, sondern auch auf eine wirksame Herabsetzung der Renteinhalte der Generaldirektoren und Direktoren, der Tantiemen und Dividenden der Aufsichtsräte und Aktiengesellschaften sowie auf eine zeitgemäße Ermäßigung der Sollzinsen der Privatbanken nachdrücklich hingearbeitet wird. Erst Abbau der übermäßig hohen Preise, dann Lohn- und Gehaltsenkung ist das Gebot der Stunde. Handel und Gewerbe müssen erkennen, daß jede Einkommensminderung der Beamtenfamilien findende Kraft bedeutet, die sich letzten Endes bei Handel und Gewerbe auswirkt. Schließlich weist die Beamtenschaft die Reichsregierung auf die immer weiter um sich greifende Verheerung des Volkes gegen die Beamten hin, weil diese unverantwortliche Beamtenbezüge genießt, die Staatsautorität und das Ansehen des Berufsbeamtentums zu untergraben.

Fränkischer Bauerntag.

Buchen, 11. Juli. Am Sonntag, den 13. Juli, wird hier eine Sommertagung des Badischen Bauernvereins stattfinden, zu der als Hauptredner Landtagsabgeordneter Professor Dr. Schüttenbauer aus München gewonnen ist. Weiterhin werden der Präsident des Badischen Bauernvereins Schill und dessen Direktor Dr. Schwörer Ansprachen halten.

Landesstagung des Bundes der Kinderreichen.

Heidelberg, 11. Juli. Am 12. und 13. Juli hält die Organisation der Kinderreichen in Baden in Heidelberg ihre Landesstagung ab. Am Samstag Abend spricht in einer großen Kundgebung in der Stadthalle Reichsbundespräsident Konrad aus Berlin über die Ziele des Bundes der Kinderreichen. Am Sonntagmorgen 9 Uhr beginnen die Verhandlungen über Bundesangelegenheiten, zu denen sich aus ganz Baden die Kinderreichen sehr zahlreich angemeldet haben.

Räumungsnachspiel für einen Kehler.

Kehl, 11. Juli. In feuchter Stimmung ließ sich der 27 Jahre alte Medantier Franz Friedrich 3. von hier in der Nacht vom 30. Juni auf den 1. Juli dazu verleiten, an der französischen Paktkontrolle zu ständalisieren, weil ihm der diensttunende Beamte die Grenzlinie abnahm, da er erst nach 1 Uhr nachts die Paktstelle passierte und somit zum Ueberqueren der Grenze mit der Grenzlinie nicht mehr berechtigt war. Die Straßburger Straßmann verurteilte ihn nun wegen Verletzung und Widerstands gegen die Staatsgewalt zu einer Gefängnisstrafe von 15 Tagen.

Kastatt, 11. Juli. (Arbeitsunfälle.) Bei Abbrucharbeiten im Gaswerk haben sich in den letzten Tagen zwei Unfälle ereignet. Ein Arbeiter stürzte die Kellerterrasse hinab und zog sich schwere Verletzungen zu. Ein Werkmeister stürzte mit der Leiter und brach den rechten Mittelarm.

Nachrichten aus dem Lande.

Kork bei Bruchsal, 11. Juli. (Preisfischen.) Der Schützenverein Kork veranstaltet am kommenden Sonntag auf seinen Schießständen ein Preisfischen. Das Schießen ist in Klassen eingeteilt.

Philippsthal, 11. Juli. (Die abgeordnete Gemartung Molzau.) Nach einer Bekanntmachung des Ministeriums des Innern wurden die zwischen dem Eigentümer der abgeordneten Gemartung Molzau einerseits und den Gemeinden Hüttenheim, Mendorf und Philippsthal andererseits abgeschloßenen Vereinbarungen über die Aufteilung der abgeordneten Gemartung Molzau mit Wirkung vom 1. April 1930 genehmigt.

el. Waldprechtswieser, 11. Juli. (Kirchenbau.) Der Bau der Kirche schreitet rüstig weiter, sodas die Einweihung demnächst erfolgen könnte. Sie muß jedoch bis zum September verschoben werden, da noch die drei neuen Glocken fehlen.

sz. Auenheim, 11. Juli. (Goldenes Ehejubiläum.) Allgemeinderat Jakob Hamm und seine Ehefrau Elisabeth, geb. Heide, hier, konnten in körperlicher und geistiger Frische unter großer Beteiligung der ganzen Gemeinde das Fest der goldenen Hochzeit begehen.

sz. Marlen, 11. Juli. (Silbernes Priesterjubiläum.) Pfarrer Johann Hermann von hier konnte unter allgemeiner Beteiligung der ganzen Gemeinde und vieler auswärtiger Freunde und Amtsbrüder sein 25jähriges Priesterjubiläum feiern. Für den Jubilar gestaltete sich dieser Tag zu einer großen Kundgebung der ganzen kirchlichen und politischen Gemeinde und einem Treuegeldnis aller Pfarrangehörigen.

St. Blasien, 11. Juli. (Erbauung eines Strandbads.) Eine vom Kurverein einberufene Verammlung befaßte sich mit der Erbauung eines Strandbads. Das schwierigste Hindernis ist die Finanzierung, jedoch sieht eine angemessene Summe in Aussicht. Von verschiedenen Seiten wurden freiwillige Zuschüsse zugesagt, so daß man erwartet, daß St. Blasien im nächsten Jahre die Einweihung seines Strandbads begehen kann.

Preis: 70 Pfg.

In den ersten 10 Jahren sollte jede Mutter ihr Kind ausschließlich mit der reinen, milden

NIVEA KINDERSEIFE

waschen und baden. Dem Kind wird dadurch später manche Sorge um die Erhaltung seines guten Teints erspart bleiben. Nivea-Kinderseife ist überfettet und nach ärztlicher Vorschrift besonders für die empfindliche Haut der Kinder hergestellt.

Freilicht, Freiluft und Sonne! Und dazu

NIVEA-CREME

Das gibt gesunde Haut und schön gebräuntes Aussehen, — auch bei bedecktem Himmel; denn auch Wind und Luft bräunen den Körper. Aber trocken muss Ihr Körper sein bei direkter Sonnenbestrahlung. Und gut mit Nivea-Creme vorher einreiben! Sie vermindern dadurch die Gefahr schmerzhaften Sonnenbrandes. Dank des nur ihr eigenen Gehalts an Eucert dringt Nivea-Creme leicht in die Haut ein, und erst die eingedrungene Creme kann ihre wohltuende Wirkung voll zur Geltung bringen. / Also Nivea-Creme auch bei bedecktem Himmel!

In Dosen: RM 0.20, 0.30, 0.60 und 1.20
In Tuben aus reinem Zinn: RM 0.60 u. 1.—



Feierliche Eröffnung des Badener Heimattages.

Staatspräsident Dr. Schmitt gedenkt der Opfer des Bergwerksunglücks in Schlefien.

Der Ruf der Stadt Karlsruhe an alle in der Fremde lebenden Badener zu einer Wiedersehensfeier in der Heimat ist auf fruchtbaren Boden gefallen. Aus Nah und Fern sind die Badener in Karlsruhe zusammengeströmt zum Bekenntnis ihrer Treue zur badischen Heimat und zum deutschen Vaterland. Viele davon haben seit langen Jahren ihre badische Heimat nicht mehr gesehen und vielen war es erst im hohen Alter möglich, die Träume ihrer Sehnsucht zu erfüllen durch einen Besuch im Lande ihrer Väter. So ist u. a. der 74jährige Michael Bomhardt, Ehrenmitglied des Vereins der Badener in Berlin, der seit 50 Jahren seine Heimat nicht mehr gesehen hat, zum Heimattag in Karlsruhe eingetroffen.

Die enge Verbundenheit der Badener zeigte sich besonders am Freitagabend bei der

feierlichen Eröffnung des Badener Heimattages.

Der große Saal der Festhalle, der aus diesem Anlaß in geschmackvoller Weise mit Fahnen und Pflanzen geschmückt war, bildete schon von 8 Uhr ab Zielort einer überaus großen Zahl von Festgästen. Regierung, Stadtverwaltung, sonstige Behörden und Korporationen, Vertreter des Handels und der Industrie waren erschienen.

Einen feierlichen Auftakt der Eröffnung bildete die Ouvertüre aus „Doron“ von Karl Maria von Weber, die vom Orchester des Badischen Landesorchesters unter Leitung des Generalmusikdirektors Josef Krups in meisterhafter Weise zum Vortrag kam.

Staatspräsident Dr. Schmitt

gedenkt zunächst der Opfer des Bergwerksunglücks in Schlefien mit folgenden Worten:

Tief erschüttert vernahmen wir die Kunde von dem schweren Bergwerksunglück auf der Wenzelsgrube in Schlefien. Die erste Pflicht des Badener Heimattages ist es, unsere enge Verbundenheit mit unseren deutschen Brüdern zum Ausdruck zu bringen. Den zahlreich erschienenen Opfern dieser Katastrophe sprechen wir bei Beginn unserer Verhandlungen unsere innigste Teilnahme aus und beten zu Gott, daß die Verunglückten soweit noch möglich gerettet, daß die Kranken geheilt und die Hinterbliebenen getröstet werden mögen. Sie haben sich zum Zeichen der Teilnahme von Ihren Sitzen erhoben. Ich stelle dies fest und danke Ihnen.

Der Staatspräsident fährt dann weiter aus:

Namens der Badischen Staatsregierung begrüße ich den Badener Heimattag Karlsruhe und heiße alle Landsleute hier in Karlsruhe und im Badener Land herzlich willkommen, die aus nah und fern, aus außerdeutschen Ländern und von jenseits des großen Wassers zu uns gekommen sind. Ich freue mich, daß Sie so zahlreich erschienen sind, und danke Ihnen, daß die Einladung seitens der Stadt Karlsruhe ein so starkes Echo gefunden hat.

Der Herr Reichsminister Dietrich ist leider in letzter Stunde verhindert worden, nach Karlsruhe zu fahren. In seinem Namen entbiete ich Ihnen seine und der Reichsregierung wärmste Grüße.

Sie sind hierher gekommen aus Liebe zu Ihrer alten Heimat. Sie wollen Ihre Verwandten und Bekannten, Ihre Jugendfreunde wiedersehen. Sie wollen aufsuchen das Schulhaus, in dem Sie gelesen, die Kirche, in der Sie gebetet haben, und den Friedhof, in dem Ihre Vorfahren und Ihre Bekannten ruhen. Sie wollen die Schönheit des badischen Landes bewundern, die atemberaubenden badischen Städte durchwandern. Sie wollen den Schwarzwald mit seinen Höhen und Tälern und Sie wollen den schönen deutschen Rhein begreifen. Sie wollen damit zum Ausdruck bringen, daß Sie noch lebendige Glieder der badischen und deutschen Heimat und der badischen und deutschen Volksgemeinschaft sind. Sie wollen Ihre Treue und Anhänglichkeit zum Deutschtum zum Ausdruck bringen. Wir danken Ihnen, daß Sie nach langer Abwesenheit uns das Beispiel lebendiger Heimatliebe gegeben haben. Denn nur aus der Heimatliebe schöpft das Volk seine Kraft, und wenn Sie sich mit dem deutschen Volke zum deutschen Volkstum bekennen, so liegt darin für uns ein mächtiger Antrieb zur Durchführung unseres Willens, daß das deutsche Volk wieder aufwärts kommen muß.

Ja, noch mehr, Ihre Heimatliebe ver stärkt sich zu Vaterlandsliebe. Sie achten, schätzen und lieben unsere badische und deutsche Heimat und badisches und deutsches Vaterland. Haben Sie sich doch im Ausland zu Vereinen, zu Gemeinschaften, zu Gemeinden zusammengeschlossen mit dem Ziele, auch in der Fremde deutsche Ueberlieferung, deutsche Sitten und Gebräuche, deutsche Einrichtungen, besonders aber die deutsche Sprache zu pflegen. Der Deutsche verlernt ja beinahe im Ausland nur zu leicht seine Muttersprache, und wenn ich eine Bitte an Sie richten darf, sorgen Sie dafür in Ihren Gemeinschaften, daß Ihre deutsche Sprache in der Fremde erhalten bleibt und sich weiter ausbreitet. Sie leisten damit dem deutschen Volkstum einen großen Dienst.

Ich darf die Geseloenheit auch benützen, den Auslandsdeutschen tiefsten Dank für alles das abzustatten, was sie dem deutschen Volke in der Not des Krieges und der Nachkriegszeit getan haben. Wir werden Ihre damalige Hilfe in Rat und Tat niemals vergessen, und deswegen sind Sie uns heute hier doppelt willkommen.

Sie wissen, daß in dem deutschen Land und in dem deutschen Volk in den letzten Jahrzehnten viele Verberungen vor sich gegangen sind. An Stelle des Großherzogtums ist als Folge des Krieges die badische Republik getreten. Ich darf Ihnen aber versichern, daß sich das badische Volk in loyaler Weise mit seinem ehemaligen Großherzog auseinandergesetzt hat. Der Rhein war früher keine Reichsgrenze, jetzt ist Baden durch das Versailler Diktat Grenzland geworden, die Zusammenhänge der beiden Rheinländer von Basel bis fast nach Karlsruhe sind zerrissen, und große Not ist durch diese neue Grenzziehung dem badischen Volke entstanden. Die Städte Mannheim, Karlsruhe und Offenburg waren zeitweise von französischem Militär besetzt, und das besetzte Gebiet von Rehl ist erst vor wenigen Tagen frei geworden. Ich weiß, daß auch Sie sich über die Räumung des besetzten Gebietes mit uns herzlich freuen, und ich weiß, daß Sie mit uns wünschen, daß dem deutschen Westen endlich alle Freiheiten vollständig wiedergegeben werden, die uns durch Versailles genommen worden sind.

Liebe Landsleute, unsere wirtschaftliche, soziale und kulturelle Not ist groß. Die Zahl der Arbeitslosen will nicht abnehmen, unsere

öffentlichen Lasten sind brütend, unser Absatz staut, die Zollmauern des Auslandes sind hoch, langfristiges Kapital fehlt uns, und die Zinshöhe ist unerschwinglich. Das alles ist im wesentlichen eine Folge der hohen Tribute, die wir an das Ausland zu zahlen haben. Landsleute, wenn Ihr wieder in eure neue Heimat kommt, sorgt dafür, daß in der Welt eine für Deutschland günstige Stimmung geschaffen wird. Bekämpft insbesondere die sogenannte Kriegsschuldfrage und tretet dafür ein, daß eine Revision unserer Kriegsschuld durch erneute Verständigung ermöglicht wird.

Hochverehrte Anwesende, seien Sie überzeugt, daß das deutsche Volk seinen Glauben, den Glauben an sich nicht verloren hat. Wir haben den Willen, aufwärts zu kommen, und wir haben auch die Fähigkeit dazu. Nur eins fehlt uns, wir sollten im Innern einiger und geschlossener sein, aber wir geben die Hoffnung nicht auf, daß der deutsche Geist, deutsche Fähigkeit und deutsche Fähigkeit, unsere Arbeitsamkeit, unser Mut und unsere Unverzagtheit das deutsche Volk wieder auf die Höhe bringen wird, die ihm gebührt. Und dazu brauchen wir auch Ihre Unterstützung. Sorgen Sie im Auslande dafür, daß die außerdeutschen Völker zu Deutschland, zum deutschen Volkstum und zum deutschen Geist Vertrauen haben, seien Sie überzeugt, daß wir an Nationalbewußtsein keinem anderen Volk der Erde nachstehen, daß wir aber auch beherzt sind, uns mit den Völkern immer mehr und mehr zu verständigen.

Die markante Rede des Staatspräsidenten, vor allem die Ausführungen über die Kriegsschuldfrage hinterließen einen tiefen Eindruck.

Ueber Heimat und Volk

sprach Universitätsprofessor Dr. Eugen Fischer, Berlin, Ehrenvorsitzender des Landesvereins Badischer Heimat. Der Redner führte u. a. aus:

Heimat und Volk sind zwei Dinge, die zusammengehören; sie sind eins. Heimat und Volk sind so eins, daß Heimat sein Volk schafft. Das Volk ist in seine Heimat hineingeboren; es hat seinen Raum zur Heimat gemacht. Ein lebendiges Band umschließt Volk und Heimat, der Mensch ist aufs engste verbunden mit seiner Scholle. Selbst da, wo der Mensch am schwersten zu zwingen hat um seine Heimat, bleibt er seiner Heimat treu. Wir gehen an die Heimat unser Bestes im Ringen um das tägliche Brot. Heimat ist der Kern, aus der unsere Seele die besten Kräfte zieht. Unser tiefstes Volkstum und Sprachgut hat gezeigt, daß nicht der Einzelne die Heimat schafft, sondern die Verbundenheit. Die Sehnsucht nach einem Heim, nach einer Heimat des Einzelnen ist zusammengewachsen zur Volksgemeinschaft. Sehr bedeutungsvoll für den Heimatgedanken sind die Gefühlswerte eines Volkes, das gemeinschaftliche Blut, die Erblinien, die Glieder eines Volkes einen, die Heimsprache. Völker, die Blut mit Blut verbinden, können auch nicht getrennt werden durch Gewalt. So hält sich auch das Deutschtum im Auslande. Aus jedem Volksteil, der bodenständig geblieben ist, schießt der Gesamtgeist das zu, was wir Charakter nennen.

Von besonderer Bedeutung ist die Erhaltung einer gesunden Erbmasse des Volkes, das auf gesundem Boden herauswächst und uns die Führer bringt, die Männer von Kunst, Wissenschaft, Staatsleben und Wirtschaft. Ein solch gesunder Boden ist aber in der Hauptsache das Land und nicht die Großstädte, die eine Gefahr sind für die gesunde Entwicklung eines bodenständigen Volkes. Hier gibt es keine echte Heimat wie auf dem Lande. Es ist nur zu hoffen, daß man Mittel und Wege findet, die drohenden Gefahren für unser Volkstum abzuwenden, damit unser Volk seinen Heimatinstinkt bewahrt. Wo das Volk heimatisch hat, ist Gewähr geboten für eine gesunde Entwicklung. Ueber muß fühlen, daß er ein Teil des Ganzen ist, das man nennt: Volk und Heimat! (Lebhafte Beifall.)

Nach der Leonore-Ouvertüre von Ludwig van Beethoven, gespielt vom Orchester des Badischen Landesorchesters, sprach

Schriftsteller Heinrich Berl

Vorsitzender der Gesellschaft für zeitigen Aufbau über „Das badische Gesicht“. Der Redner bezeichnete es als eine historische Notwendigkeit, daß die Landsleute der ganzen Welt mit den Geistlichen des Landes in Fühlung treten, daß sich beide gegenseitig anerkennen, über ein reines Wiedersehen hinaus das Schicksal unseres befreundeten Grenzlandes zu betrachten. Das sei der Sinn des Kongresses führender Badener in Wissenschaft, Kunst und Wirtschaft. Ein solcher Kongress könne nicht die Aufgabe haben, erdöpfend in der Auswahl der Persönlichkeiten zu sein. Er wolle nur als Querschnitt angesehen werden. Aus den verschiedensten religiösen, politischen, geistigen Richtungen treffen hier Menschen zusammen, und zeigen ihr Gemeinsames, lediglich im Willen zu einer Volksgemeinschaft, der sie schicksalsmäßig verbunden sind. (Lebhafte Beifall.)

Oberbürgermeister Dr. Finter

führte in seiner Dankansprache aus:

Badener Heimattag in Karlsruhe! Nun ist es da, das Fest, auf das wir uns so lange gefreut, dem so viele hilfreiche Kräfte Wochen und Monate hindurch nicht nur den hellen Tag, sondern auch so manche Stunde der Nacht gewidmet haben. Und siehe, die Mühe war nicht vergebens, unsere Vorfreude ward nicht enttäuscht. Zwar haben manche von denen, die sich vorgenommen hatten, den Heimattag mit uns zu begehen, die wirtschaftlichen Verhältnisse gezwungen, den Plan aufzugeben; in rührenden Briefen haben sie uns geschildert, wie sehr sie es schmerzt, daß sie das Schöne nach der alten Heimat nicht stillen können. Aber freudig bewegt, daß ich feststellen darf, daß sich doch eine über große Zahl von Badenern zu dem landsmannschaftlichen Feste, das der Landesverein „Badische Heimat“ zusammen mit uns Karlsruhe bereitet, eingefunden hat. Aus allen Teilen Deutschlands, aus Oesterreich, Polen, Rumänien, der Tschechoslowakei, Ungarn, aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika und aus Brasilien, ja selbst aus Tjingtau sind Sie herbeigeeilt, um mit uns diese Tage zu erleben. Aus tiefem Herzen gründe rufe ich Ihnen ein frohes, gut badisches „Grüß Gott!“ zu.

Haben Sie herzlichsten Dank für Ihr Kommen! Es gibt dem Fest einen besonders freudigen Ton, daß wir es in den Tagen

begehen, da die Begeisterung über die endliche Befreiung der Lande am Rhein alle Deutschen erfüllt, und daß wir Gäste auch aus den befreiten Gebieten unter uns haben, begleitet von treuen Söhnen des Saarlandes, das noch der Befreiung harret. Auch ihnen gilt unser Gruß und Dank! Nicht zuletzt, ja vor allem danken wir der Staatsregierung, daß sie durch ihr Erscheinen zum Ausdruck bringt, welche Bedeutung sie unserem Heimattage beimißt.

Was wollen wir mit diesem Heimattag? Es ist schon gesagt worden, und ich will es noch einmal unterstreichen: Wir wollen damit keine politischen Eroberungen machen. Ein innerliches, ein seelisches Erleben soll es sein! Es gibt kein Volk auf der Erde, dem nicht die Liebe zur Heimat ins Herz gelegt wäre. Allen Menschen, die ein Gefühlslieben haben, prägt sich die Verbundenheit mit dem Orte ein, an dem sie aufgewachsen sind, mit den Menschen, von denen sie die Muttersprache erlernt und deren Blut auch in ihren Adern fließt. Diese Verbundenheit ist um so stärker, je inniger und tiefer das Gefühlslieben ist, und wir Deutschen sind ja nun doch das Volk der Dichter und Träumer. Aus der Tiefe unseres Gemütes dringen unsere Lieber und Sinnen uns vom Vaterhaus, vom Heimatland, vom Heimatland und vom Heimweh. Und ein Maler wird uns mit seinen Landschaftsbildern um so stärker ergreifen, je mehr es ihm gelingt, das Heimatgefühl darin einzufangen. Mag die Hütte, in der unsere Wiege stand, noch so ärmlich, die Gasse, in der wir gespielt, noch so schmucklos, die heimatische Umwelt noch so reizlos gewesen sein, unser Herz hat sich mit ihnen verbunden, und seine zeitliche und seine räumliche Trennung kann diese Verbundenheit auslöschen. Die Heimat lebt in uns fort im Wachen und im Träumen. Um wieviel stärker darf das Heimatgefühl in uns Badenern sein, die wir eine so schöne Heimat haben! Unsere von reicher, alter Kultur zeugenden Städte, unsere schmucken Dörfer, unser Rhein, unsere Berge, was sind das doch für Schönheiten, wie stolz dürfen wir von ihnen als unserer Heimat erzählen!

Die Heimatliebe als seelische Grundlage der uns verbindenden Gemeinschaft, als wesentlichen Bestandteil unseres Volkstums zu pflegen, ist Sinn und Zweck dieses Heimattages. Wir alle, Sie, die Sie aus der Ferne zu uns gekommen sind, und wir Einheimischen, wir sollen uns in diesen Tagen besonders deutlich der Verbundenheit durch die Heimat bewußt werden. Wir wollen uns durchbringen lassen von dem Gedanken der Gemeinschaft aller Badener und aller Deutschen und dies Gefühl und dies Bewußtsein soll nicht nur eine kurz aufblühende Flamme sein, die mit der Fackel der Festesfreude erlischt; wir wollen sie hinübernehmen in den anschließenden Alltag und fort und fort in uns wirken lassen, auf daß wir das Heimbleibende der Volksgenossen nicht vergessen, die draußen in der weiten Welt das Deutschtum vertreten, auf daß Sie, meine sehr verehrten Gäste aus der Fremde, daraus den Willen und die Kraft schöpfen, in Ihrer neuen Heimat Hüter deutschen Wesens zu sein!

Lassen Sie uns den Gefühlen und Gedanken, die uns in dieser Stunde bewegen, gemeinsamen Ausdruck verleihen, indem wir unser Deutschlandlied zusammen singen!

Mit dem Gesang des Deutschlandliedes, das Herr Hugo Ernst Ra hner auf der Orgel begleitete, fand die feierliche Eröffnungsfest des Badener Heimattages einen imponanten Abschluß.

„Die badische Heimat grüßt im Bilde.“

Aus Verlekreisen wird uns geschrieben: Die badische Landeshauptstadt Karlsruhe rüstet und schmückt sich zum würdigen Empfang badischer Landsleute aus aller Welt und dem Lande selbst zum „Badischen Heimattag“.

Auf eine besonders feinsinnige Art haben die Geschäfte aller Branchen eine passende Gelegenheit, in großzügiger Weise durch die Wirkung im Gesamten und ohne besondere Umstellung der bestehenden Auslagen in den Schaufenstern den Besuchern einen herzlichen Gruß des Badnerlandes im Bilde zu entbieten.

Beachtlich stammen die Besucher des Heimattages aus allen Gegenden des Landes. Wie werden sie sich nun freuen, wenn ihnen da und dort ein bekanntes Bild aus der Heimatgegend oder gar dem Orte selbst, aus einer Auslage entgegenblickt!

Eine solche Auszeichnung auf die vielen Auslagen der Stadt ausgedehnt, kann dem Besucher des Heimattages die Schönheiten unseres Badnerlandes so vielgestaltig vor Augen führen, daß alle Festbesucher und damit auch die Karlsruher selbst, ihre helle Freude daran haben werden.

Es gibt gewiß viele Familien, die für die wenigen Festtage einem ihrer bekanntesten Geschäfte ein größeres Gemälde mit passendem Motiv gerne zur Verfügung stellen, für dessen nähere Bezeichnung ein einfaches Schild mit Aufschrift genügen würde. Außerdem liegen bestimmt beim Badischen Verkehrsverband, dem Städtischen Verkehrsamt und in den Reisebüros — welche letztere wohl ihre Auslagen an Plakaten und Schriften noch für den Badischen Heimattag passend umstellen werden — eine Fülle an Künstlerplakaten aus Baden, die sich für diesen Zweck besonders gut eignen und so zusammengefaßt, einen sinnvollen Gruß des badischen Heimatlandes im Bilde darstellen. Ein solcher Schmaud würde außerdem auf die Festgäste die Wirkung ausüben, möglichst viele Geschäfte zu besuchen und so mal ein willkommenes Gesamtbild über unsere schöne badische Heimat zu gewinnen. Die Arbeit hierfür ist klein, der ideale Erfolg riesengroß!

Mögen daher recht viele Geschäfte dieser Anregung weitmöglichst Folge leisten. —

— 53 Sonderzüge zum Badener Heimattag. Zur Bewältigung des zu erwartenden stärkeren Verkehrs anläßlich des badischen Heimattages verkehren am Sonntag, 13. Juli, im Bahnhof Karlsruhe 53 Sonderzüge.

„Graf Zeppelin“ über Karlsruhe. Auf seiner Rückreise von der Nordlandfahrt überflog „Graf Zeppelin“ um 8.30 Uhr den südlichen Teil der Landeshauptstadt. Bei den tiefhängenden Wolken, die das Luftschiff zeitweilig verbargen, bot „Graf Zeppelin“, der in raschem Fluge und ziemlich nieder Karlsruhe passierte, einen gepeinigten Anblick.

Sie bekommen **überraschend Besuch?** dann **Kalte Küche!**

Käse	Wurst	Feinkost
Echter Emmentaler Edamer, vollfett Münsterkäse Romadour Kräuterkäseoromo	Salami Corvelat Bierwurst Schinkenwurst Rotwurst	Folmarinaden Lachs in Dosen Sardellen Mayonnaisse Kapern
Illersleg Sch. 20, per feine Streichkäse	Bayrische Mettwürste 45, 2 Stück	Ochsenmaul- Salat Dose 48

Wir empfehlen in frischer Qualität: **Auf alles 5% Rabatt**

Pfannkuch



Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 12. Juli 1930.

Umschwung der Wetterlage.

Die Wetterwarten, die für den Samstag der letzten Woche den Höhepunkt der Hitze voraus sagten, haben diesmal recht behalten. Es ist im Laufe der zweiten Juliwache tatsächlich ein sehr durchgreifender Witterungsumschlag eingetreten, der allerdings im Rheintale ausfallenderweise sich nur allmählich auswirkte und nicht durch die erwarteten allgemeinen Gewitter herbeigeführt wurde.

Erst im Laufe der Nacht zum Freitag setzte auch bei uns stärkere Bewölkung und weitere Abkühlung ein. Unter dem Einfluß eines im Nordosten lagernden Tiefdruckgebietes ist die Herrschaft des Hochdrucks gebrochen worden; polare Luftmassen fließen von Norden über das Festland herein und prallen am Alpenkamme auf. Nordlich der Alpen, also eben in ganz Baden und den Nachbarländern sind als Folge dieser Luftdruckgestaltung für die Jahreszeit und besonders unmittelbar nach der vorangegangenen Tropenhitze empfindlich raue Temperaturen vorherrschend geworden. In Karlsruhe ist die Temperatur am Freitag früh auf 13 Grad gefallen, taasüber wurden nur mehr 14 Grad erreicht, sodas erstmals seit vielen Wochen die mittlere Tagestemperatur merklich unter dem Normalmaße liegt. Gegenüber dem letzten Samstag mit einem Temperaturmaximum von 33 Grad im Schatten ist binnen wenigen Tagen ein Temperaturrückgang von 20 Grad zu verzeichnen. Tief hängende und vom Westen und Norden immer wieder aufs neue heranziehende Wolken brachten seit 24 Stunden beträchtliche Niederschläge, die eine erquickende und durchdringende Bewölkung des erbeblich ausgetrockneten Erdreiches bedingten. Obgleich die Gesamtwetterlage einen durchaus ansonsten Charakter angenommen hat, erscheinen Dauer- oder Landregen wenig wahrscheinlich, vielmehr dürfte man bei wechselnder Bewölkung mit schauerartigen Regenfällen, aber noch höherer Temperatur zu rechnen haben. Aus dem Sogebirge im Alpengebiet wird Schneefall bei minus 3 Grad gemeldet.

Erwerbung des alten Bahnhofsgeländes durch die Stadt.

Die seit langer Zeit schwebenden Verhandlungen mit der Reichsbahn und dem Landesfiskus über den Erwerb des Geländes am alten Bahnhof haben zu einer Einigung geführt. Es handelt sich um eine Fläche von 75 980 qm bei einem Gesamtaufpreis einschließlich der Gebäude von 1950 000 RM. Der Stadtrat stimmt den getroffenen Vereinbarungen vorbehaltlich der Genehmigung des Bürgerausschusses zu.

Aus der Haft entlassen. Der Volksbeiricht meldet: Die zusammen mit der Büroangestellten Elfriede Elbert festgenommene Drogistin Elise Michalski aus Berlin wurde am Donnerstag wieder auf freien Fuß gesetzt, weil sich bisher nicht nachweisen ließ, das sie an dem Diebstahl ihrer Begleiterin beteiligt ist. Auch hatte sie sich für ihre Person unter dem richtigen Namen ins Hotelbuch eingetragen.

Sambata-Nachmittags-Konzert im Stadtgarten. Am Samstag, den 12. Juli 12.30. Uhr, konzertiert im Stadtgarten von 4- bis 12 Uhr die Feuerwehrkapelle, unter Leitung des Herrn Musikdirektors Emil Fregang. Mit Rücksicht auf den am Abend in der Festhalle stattfindenden Badischen Feiertagsabend wird das Konzert auf den Nachmittagsverleih, worauf nochmals besonders an dieser Stelle hingewiesen wird.

Mitteilungen

aus der Stadtratssitzung vom 10. Juli 1930.

Bürgerausschussung. Der Vorsitzende gibt die Tagesordnung für die am Freitag, den 1. August d. J., 4 Uhr, im Bürgeraal des Rathauses abzuhaltende öffentliche Versammlung des Bürgerausschusses bekannt.

Sportplätze. Der Deutschen Jugendkraft Karlsruhe-Mühlburg wird mit dem Vorbehalt jederzeitigen Widerrufs ein Teil des Industriegebietes, Ecke Oberfeldstraße und Dazlander Straße, als Spielgelände überlassen.

Kleingärten. Dem Abschluß neuer Pachtverträge mit dem Kleingartenbauverein „Föhleräcker“ und dem Verein der Kleingartenbesitzer, Gruppe Grüliches Grundstück, stimmt der Stadtrat zu.

Förderung des Wohnungsbaues 1930. Zur Erstellung von zwei zweieinhalbstöckigen Neubauten mit zusammen acht Wohnungen werden städtische Bauphosphaten von insgesamt 23 000 RM. und Zinsbeihilfen aus einem Förderungsbetrag von 59 000 RM. zugelegt. Die zu fördernden acht Wohnungen verteilen sich auf 2 Eins, 2 Zwei-, 1 Drei- und 3 Vierzimmerwohnungen. Der eine Neubau wird in Ruppurt, der andere in Rintheim erstellt.

Schon wieder eine Straßensammlung.

Am letzten, am vorletzten und am vorvorletzten Sonntag waren Straßensammlungen; und am nächsten Sonntag, dem Badischen Feiertag, ist schon wieder eine Straßensammlung!

„Ein Standa!“, sagt der eine, als „öffentlicher Anflug“ bezeichnet der andere diese sich jagenden Sammlungstage. Wie Unrecht tun diese Aufgebahrten und wie klein ist ihr Bild und wie hart ist ihr Herz!

Wofür wird denn gesammelt? Doch immer nur zur Lindung der großen deutschen Not, für die Blinden, die Verwundeten, für Jugendkinder, für die Zweite der Nächstenliebe, für kulturelle Zwecke u. s. f. Am Badner Feiertag gilt es zu opfern für die Erhaltung nationaler Güter: des Deutschtums in Auslande, der deutschen Schulen jenseits der Reichsgrenzen. Doch den in der ganzen Welt verbreiteten deutschen Volksgenossen ihr Deutschtum erhalten bleibe, das sie draußen in der Welt Stützpunkte für die deutsche Kultur seien, deutsche Weiler im Strome des internationalen Geschehens auf allen Gebieten, das ist die Sorge des Vereins für das Deutschtum im Auslande, die zur Tat wird, wenn das deutsche Volk in seiner Gesamtheit die Bestrebungen des V.D.M. finanziell unterstützt.

Wannher wird meinten, das Reich, die Länder sollen die Mittel für derartige Bedürfnisse bereitstellen. Gewiß, das dies geschehen würde, wenn, ja wenn die Staatsfinanzen eine derartige Belastung ertragen könnten. Hierin liegt schon die Verantwortung der anderen Frage:

Warum wird denn gesammelt? Dem verarmten Staat muß von den Lasten soviel als möglich abgenommen werden. Durch die Volksgemeinschaft kann dies geschehen, ohne das der einzelne sich wehe tut. Die kleinste Gabe hilft mit, die vielen Wenige zu einem Viel zu gestalten. Der einseitige Volksgenosse wird ein solch kleines Opfer gerne bringen, denn er weiß, das er dadurch mit hilft, die Deutschtumsnot drinnen und draußen zu mildern. Darum ergeht an alle die herzliche Bitte, am nächsten Sonntag, dem Tage des Heimatgedankens, seinen heimatischen deutschen Sinn nicht zu unterbinden, wenn die deutsche Jugend zu einem kleinen Opfer einlädt. So, wie in freundlicher Erwartung die jugendlichen Sammler eine Gabe erbitten, soll ebenso freudig und freundlich gefimmt der Volksgenosse sein Scherlein geben, in dem frohen und erhabenen Bewußtsein, dazu beitragen zu wollen, das bedrohte Deutschtum zu stärken und zu schützen, ihm seine teuersten Güter, die deutsche Kultur, die deutsche Art, zu erhalten, um dadurch die Deutschen im Auslande zu dem zu machen, wozu sie in erster Linie berufen sein sollen: zu Pionieren des Deutschtums im Auslande.

Das Rote Kreuz im weißen Feld.

Reichsanitätstag in der Landeshauptstadt.

Am 18., 19. und 20. Juli findet in Karlsruhe der Reichsanitätstag des Roten Kreuzes statt. Aus dem ganzen Lande treffen sich die Männer, die in treuer Opferwilligkeit ihrem idealen Zwecke und der Allgemeinheit dienen. Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr. Wie tief hat es mich erfaßt, als ich durch die Kaiserstraße in Karlsruhe dahinging und in einem Schaufenster der Firma Bolander eine neue für die Kolonne Karlsruhe bestimmte Fahne ausgehüllt sah. 60 Jahre besteht die Kolonne wie ich erfahre. Als ich die Fahne sah, kamen mir jene Tage vom April und Mai 1915 in Erinnerung. Zum ersten Male griffen hier bei uns badische Sanitäter zugleich mit ihrer vor dem Kriege so wenig beachteten und aber dort im mörderischen Ringen als wertvoll erkannten Traintolonnen ein. Wie vielen meinen Kameraden wurde das Leben erhalten durch die selbstlose Opferwilligkeit, wie mancher Schmerz konnte und wurde gelindert. Doch auch in den Friedensjahren, welche stille Arbeit wurde getätigt, rastlos und unermüdet jedem einzelnen hilfsbereit getätigt von den Männern mit dem Roten Kreuz im weißen Feld.

60 Jahre Arbeit zum Wohle der Menschheit verdient wohl, das wir mithelfen ein Fest zu verschönern, besonders wir alten Waffenbrüder dürfen es nicht unterlassen, einige Stunden mit Euch im gemilderten Kreise beizumessen zu sein, haben doch so viele von uns auch das Leben zu verdanken.

Aus dem Karlsruher Gerichtssaal.

Karlsruhe, 11. Juli. Die Strafkammer I des Landgerichts, unter Vorsitz von Landgerichtspräsident Dr. Rudmann, verhandelte am Freitag in der Berufungssache gegen den 35 Jahre alten Schriftsteller und Landtagsabgeordneten Robert Wagner und den 27 Jahre alten Schriftleiter des „Führer“, Franz Moraller, die beide vom Schöffengericht Karlsruhe am 6. März ds. Js. in dem Prozeß „Darmstädter Hof“ zu Geldstrafen von 100 und 200 RM. verurteilt worden waren. Gegen das Urteil hatte auch die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt. In der heutigen Verhandlung vertrat Oberstaatsanwalt Dr. Heinsheimer die Anklage, die beiden Angeklagten vertrat Rechtsanwalt Kupp, als Vertreter der Nebenkläger war Rechtsanwalt Kehler anwesend. Nach Feststellung der Personalien und Strafkisten der Angeklagten, wurde das erstinstanzliche Urteil mit eingehender Begründung zur Verlesung gebracht. Auf Befragen des Vorsitzenden, erklärte sodann der Beschuldigte Wagner, er habe gegen das Urteil Berufung eingelegt, weil er sich zu Unrecht verurteilt fühle. Er verlange seine Freisprechung. Die Strafkammer fällt folgendes Urteil: Bezüglich des Angeklagten Moraller wird die Berufung verworfen und das Urteil des Schöffengerichts bestätigt. Auf die Berufung des Angeklagten Wagner wird das Urteil des Schöffengerichts bezüglich dieses Angeklagten aufgehoben und dieser wegen leichter Körperverletzung zu 100 RM. Geldstrafe verurteilt unter Freisprechung von der Anklage wegen Verleumdung.

Voranzeigen der Veranstalter.

Vortrag in der Heilsarmee. Dr. von Tavel nebst Gattin aus Fern werden am Donnerstag, den 17. Juli, abends 8 Uhr, einen öffentlichen Vortrag im Saal der Heilsarmee, Adlerstraße 33, halten. Dr. von Tavel war Privatdozent für Botanik und Bakteriologie an der Eidgenössischen Hochschule in Zürich. Im Jahre 1898 aus religiöser Überzeugung der Heilsarmee in der Schweiz an, war 12 Jahre in ihren Reihen Redaktionsleiter, dann Feldprediger, Sozialreferent, sowie Sekretär, und als Heilsarmeeoberst hat er jetzt am Berner Hauptquartier die Verantwortlichkeit für literarische und Redaktionsangelegenheiten Dr. von Tavel, der in Deutschland promoviert und als Assistent von Prof. Viehöver in Wilmher tätig war, ist zu einem Vortrag an die Heilsarmee Universität eingeladen worden; hierüber wird aber sein diesiger Vortrag ebenfalls Interesse erwecken.

KKK ZUR REISEZEIT kaufen Sie am bequemsten mit Hilfe unseres bewährten Kredit-systems! Sie kaufen in den ersten Geschäften zu Kassapreisen und zahlen dann ganz nach ihrem Wunsch in bequemen Raten an uns. Unverändliche Auskunft im Bad. Handelshof Marktpl., II. Stock, Zimm. 8. Benutzen Sie jetzt diese günstige Gelegenheit zum Einkauf Ihres Bedarfs für die Sommersaison. KUNDEN-KREDIT G. m. b. H.

Frühere Volksschüler die neben ihrem Beruf Oberkonduktoren oder Auditorium nachholen wollen, wenden sich unter A. F. 8248/22093 an die Badische Presse.

Ausschneiden! Hausbesitzer Kautgesuche Zimmer-Palme zu kaufen gesucht. Angebote unter A. F. 82552 an die Badische Presse. Stellengesuche Erl. sucht Heimard. im Fildern u. Umkreisung v. neuer Wache. Angeb. u. Nr. 27944 an die Bad. Presse.

Drogerie Carl Roth Sehr fein und preiswürdig sind meine stets frisch gebr. Kaffee's aus eigener Rösterei.

Hauisteine vorzüglich. Mittel zur Entfernung v. Hornhaut und Hühneraugen. Preis RM. 2.- H. BIELER Kalsersstr. 223 KARLSRUHE westl. d. Hauptp.

Offene Stellen Kräftiger Bäckerlehrling vom Bunde oder Umgebung von Karlsruhe für sofort gesucht. Wo sagt u. Nr. 27943 an die Badische Presse.

Stellung Kochlehrfräul. zum sofortigen Eintritt gesucht. Wilhelmshöhe 67/69. (8519)

Marken-Artikel. Führende Firma der Branche sucht für Baden einen Reisenden gegen Vergütung von Gehalt, Reisepfensen u. Umfahrgeld. Es kommt nur ein Herr in Frage, der längere Jahre die Kolonialwaren-geschäfte in Südbaden beherrscht hat und gut eingeführt ist. Andere Angebote werden unberücksichtigt. IIIb erwünscht. Unter A. F. 999 durch Rudolf Mosse, Karlsruhe. (91302)

Auslieferungslagers sucht für sofort süddeutsches industrielles Werk zuverlässigen, arbeitsfreundlichen Herrn u. verlässbarem Güterverkehrsamt von 800 RM. (keine Konten). Für gründliches, breites Wissen, die auf einen guten Verdienst reflektieren und ernstlich bestritten sind, sich eine gute Position zu verschaffen, wollen Eingabe, richten unter A. F. 8006 an die Badische Presse.

Lebenseritzenz Bau-, Spar- u. Kreditgesellschaft die zu ganz besonders günstigen Bedingungen ausstößt Darlehen gewährt, sucht überall redenswunde Herren als Vertreter bei hohem Einkommen. Angebote an d. Generalvertreter Karl Rohle in Melanien Wd. erb.

Tücht. Köchin auf 1. August in Herrschaftshaus gesucht. Gute Zeugnisse erforderlich. Wo sagt u. Nr. 27949 in der Bad. Presse Fil. Hauptp.

Alleinmädchen mit Zeugnissen, in kinderlosen Haushalt per sofort gesucht. (1735) Welschstr. 34, 2. St.

Kräftiges Mädchen nicht unter 18 Jahren, für Halbtagsarbeit, in besseren Haushalt ab 1. August gesucht. Vorzuziehen zwölftes 3 u. 4 Uhr nachmittags. Gehalt 4. II.

Mädchen am liebsten v. Bunde, nicht unter 20 Jahren, bei gutem Charakter, per sofort gesucht. Wo sagt u. Nr. 27950 an die Badische Presse.

Mädchen das kinderlieb ist als Hilfe in herrschaftl. Haushalten, Nähe Herrnhals, bei hohem Lohn und guter Bezahlung sofort gesucht. Wo sagt u. Nr. 27951 an die Badische Presse.

Zu vermieten 5 3-Zimmerwohnung (nahe Stadtgarten) zu vermieten. Zusätzl. u. 82554 an d. Bad. Presse, Fil. Hauptp.

LADEN Ausstellungsraum, mit Nebenraum, evtl. Garage, Lahnstr. 36, zu vermieten. Näb.: Büro Klausstr. 9 - Tel. 1818.

Mod. 3 Zimmerwohnungen (Neubau, am Bahnhof) auf sofort oder später zu vermieten. 75. II. Z. Tel. 2066. (10948)

5 Z.-Wohnung 1 Treppe hoch, geräumig, fein Mob. mit allem Zubeh., Balkon u. Veranda, auf 1. Okt. eintr. zu vermieten. Näheres: Welschstr. 16, part. Eing. Hof. (85782)

3 Zim.-Wohnung Parklenderstr. 61, auf sol. zu verm. (1794) Näb. d. Reichstr. 2. Stock

5 Zim.-Wohnung mit Etagenbeizung, Welschstr. auf 1. Okt. zu verm. Zu ertr. bei Water, Sachsentstr. 1.

4 Zim.-Wohnung (Mittelnutzung), in gutem neuem Hause, auf 1. Oktober d. J. zu vermieten. Näb. Parklenderstr. 15, II. (8530)

4 Zim.-Wohnung am Karlsplatz, 4 St. neuzeitl. einger., mit Etage, Glets., Balkon, Loggia u. reichl. Zubehör, auf 1. Okt. zu verm. Näb. Friedrichstr. 115, III. (8528)

3 Zimmerwohnung neuzeitl. ger. Zimm., Balkon, Glets., Waff., Bad u. Zub., (sol. ist), Gemälie, vorhd., in neu. Hause, Borort v. Karlsruhe, m. Straßenverh. u. univ. d. S. Straße, auf 1. Aug. od. 1. Sept. zu verm. Näheres: Welschstr. 16, part. (8528)

3 Zimmer davon 2 möbl., mit Nebenraum, zu vermieten. Anruf, von 7-8 Uhr abends. Fohstr. 55, part.

3 Zimmer Welschstr. 3, I. Tr. (8528)

Frauen u. Bekannten die Nachricht, das meine innigstgeliebte Frau, unsere herzensgute Mutter Frau Emilie Rigorth geb. Leibbrand nach langem, schwerem Leiden, unerwartet verschieden ist. Allen, die ihr Freund und Helfer in ihrer Not waren, die ihr die letzte Ehrung erwiesen haben, sagen wir herzlichen Dank. (8512) Im Namen der Trauernden: Karl Rigorth. Die Beisetzung fand in aller Stille statt.

Diplom-Ing. Heinz Zaeringer und Frau Ruth, geb. Uellner geben ihre Vermählung bekannt Nordhausen, 12. Juli 1930

mtalgesuche Amtliche Anzeigen

Arbeitsvergebung. Im Auftrage des Bauern sollen die Opfer- und Glatzarbeiten für das neue Kolonnengebäude der Universität Heidelberg in öffentlicher Submission vergeben werden. Die Unterlagen hierfür können bei dem Untersuchungsamt gegen Erstattung folgender Beträge erhoben werden: (A 3005) Glatzarbeiten 1.60 RM. Opferarbeiten 4.00 RM. Verrechnung nach auswärts findet nicht statt. Die Angebote sind mit einzureicherndem Aufschlag bis zum Montag, den 21. Juli 1930, vormittags 9 Uhr an den Untersuchungsamt zu richten. Pläne sind auf meinem Büro in den Vormittagsstunden bis zum 19. Juli d. J. einzuweisen, wofür ein Aufschlag erteilt wird. Aufschlagsfrist 4 Wochen. Karlsruhe, den 19. Juli 1930. Amtsleiter Nr. 69. Die Bauleitung: C. B. Gutmann.

Haferversteigerung. Das Domänenamt Karlsruhe versteigert am Montag, den 14. Juli ds. J., nachm. 5 Uhr den Gesamtbestand von 5,20 ha Ackerabfälle im Gemarkung Salmen- und Mühlweide bei Ruppurt in 30 Losen auf dem Platze, wozu Interessenten eingeladen werden. Zusammenkunft an der Abbrücke beim Postamt Ruppurt. (17133)

Karlsruher Vereins-Zeitung

Erscheint wöchentlich mit Berichten aus dem Karlsruher Vereinsleben

60 Jahre Freiwillige Feuerwehr

Karlsruhe-Rüppurr.

Von Kommandant Wilhelm Fischer.

Am Pfingstsonntag des Jahres 1870, nachmittags 3 Uhr, wurden die Bewohner der früheren selbständigen Gemeinde Rüppurr durch Feueralarm überrascht. Das Wohnhaus der Witwe Kornmüller (jetziges Farenstallgebäude) stand in Flammen. Die Bürger sammelten sich rasch und mit Hilfe der damals mangelhaften Löschgeräte trat man dem Feuer entgegen.

Dieser Brand ließ die Notwendigkeit einer organisierten Feuerwehr erkennen, und schon einige Tage später, am 26. Juni 1870, versammelten sich 95 Bürger von Rüppurr, um eine freiwillige Feuerwehr zu gründen. Zum Führer wurde einstimmig der ehemalige Wachmeister der Badischen Feldartillerie, Leonhard Seeger, gewählt. Schon die ersten Übungen zeigten, daß der richtige Mann die Ausbildung übernommen hatte.

Die Beschaffung ihrer Bekleidung auf eigene Kosten zeigt, mit welcher Liebe und Opferfreudigkeit die 95 Gründer sich in den Dienst der Allgemeinheit stellten. Da aber nicht jeder im Besitz der hierzu nötigen Geldmittel war, nahm der Verwaltungsrat am 2. August 1871 ein Darlehen von 500 Gulden bei der Spar- und Darlehenskasse Rüppurr unter seiner Gesamtbürgschaft auf.

Allzuerst hatte die Wehr den Tod ihres 1. Führers zu beklagen. Nach 7jähriger Dienstzeit starb Kommandant Seeger im Jahre 1877, sein Nachfolger war von 1877—1879 Meßger Christoph Fischer. Nach dessen Rücktritt folgte von 1879—1883 Bierwirt Ludwig Kornmüller. Am 1. Juli 1883 wurde Zimmermann Jakob Hohn zum 1. Kommandanten gewählt. Durch seine Wiederwahl kam das Vertrauen der Mannschaften zu ihrem Führer zum Ausdruck, denn 20 Jahre hindurch bis zu seinem Tode leitete Kommandant Hohn die Wehr. Seine großen Dienste für die Freiwillige Feuerwehr Rüppurr bleiben unvergessen und sein Name in steter Erinnerung, dienen doch zurzeit noch 5 Söhne aktiv in der Wehr.

Am 31. Oktober 1903 wählten die Kameraden Architekt Wilhelm Fischer, dessen berufliche Qualifikation durch seine 34jährige Adjutantentätigkeit bekannt war, als Nachfolger Hohns zum ersten Kommandanten. Seit 27 Jahren führt Kommandant Fischer die Wehr und ist jederzeit ihre Leistungsfähigkeit zu harten und ihre Gemeininteressen zu wahren. Mit ihm wurde zu gleicher Zeit Landwirt Leopold Schäfer zum stellvertretenden Kommandanten ernannt, welche Stelle er ununterbrochen bis heute noch inne hat.

Wie bei der Gründung, so lebt auch heute noch der Geist der Opferfreudigkeit und Hilfsbereitschaft in der Wehr. Bis zur Eingemeindung Rüppurrs zu Karlsruhe am 1. Januar 1907 trugen die Kameraden ihre Kosten selbst. Seit dieser Zeit erhält die Wehr einen städtischen Zuschuß zur teilweisen Befreiung ihrer Ausgaben und ihre Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke.

Die Kasse stand immer unter guter Führung; 37 Jahre hindurch bis zu seinem Tode hatte dieselbe Obmann Friedr. Fischer, Zimmermeister, treu verwaltet. Seit Jahren führt dieselbe Ludwig Fischer, Schlosser, in vorbildlicher Weise. Heute ist es der Kammerherr, notleidende Kameraden zu unterstützen und Hinterbliebenen ein Sterbegeld auszusahlen.

Trotzdem das Korps von Anfang in seiner Zusammensetzung ein wenig unregelmäßig war, so hat die Kameraden doch das dazugehörige Symbol (eine Fahne) nicht vermissen. Durch freiwillige Gaben war schon im Jahre 1874 die Anschaffung einer Fahne möglich.

Auch die jeweiligen Feuermeister von Rüppurr waren bestrebt, die Wehr nach Kräften zu unterstützen und zu fördern. Deshalb sei auch ihnen zum 60jährigen Jubiläum gedacht. Es waren dies die Bürgermeister: Jakob Schäfer 1870—1874, Georg Furrer 1874—1884, Christoph Wichtenfeld 1884—1887, Heinrich Furrer 1887—1894, Jaf. Kornmüller 1894—1906, Friedr. Klotz 1906—1907.

Da durch die Vereinigung der früheren Gemeinde Rüppurr mit der Stadtverwaltung Karlsruhe die Freiwillige Feuerwehr auf Grund der Eingemeindungsbestimmungen § 18 mit übernommen wurde, so wird seit dieser Zeit die Wehr von dem Branddirektor als Stellvertreter des Stadtrats in Bezug auf Ausbildung, Übungen, Bekleidung und Ausrüstung geprüft und hat bis auf den heutigen Tag jederzeit bei diesen Prüfungen sehr gut abgeschnitten. Um eine Wehr schlagfertig machen zu können, gehören gute Geräte und eine gute Wasserversorgung dazu. Durch die Anschaffung einer 15 Meter-Walshenleiter und durch den Ausbau der Hydrantenabteilungen hat die Freiwillige Feuerwehr Rüppurr eine bedeutende Verbesserung erfahren. Letztere war nur möglich, nachdem unser Stadtrat im Jahre 1910 mit Wasserleitung eingegriffen wurde.

Daß die Wehr ihren Aufgaben jederzeit gewachsen war, beweist, daß das Feuer in jedem vorgekommenen Brandfälle nie über das Entstehungsgebiet hinausgekommen ist und somit größerer Schaden verhütet wurde. Ueber die zurzeit bestehenden Alarmvorschriften bei Brandfällen diene folgendes zur Belehrung:

Erst Alarmierung der Berufsfeuerwehr. Bei kleineren Schadenfeuer genügt dieser Alarm. Bei Mittel- und Großfeuer muß zugleich die Freiwillige Feuerwehr des Stadtteils Rüppurr alarmiert werden. Der Kommandant Fischer ist mündlich oder durch Telefon Nr. 584 zu verständigen. Bei Großfeueralarm im Stadtgebiet sammeln sich im Bedarfsfälle die Wehrleute der Freiwilligen Feuerwehrrüppurr am Feuerhaus und werden von dort mittels Alarmwagens nach der Brandstelle gefahren.

Anlässlich unseres 60jährigen Jubiläumfestes sei auch der Stadtverwaltung Karlsruhe, besonders Herrn Bürgermeister Schneider und Herrn Branddirektor Wille Dank gesagt für das große Interesse und die tatkräftige Unterstützung, die sie dem gesamten Feuerlöschwesen entgegenbringen.

Wir aber von der Karlsruhe-Rüppurrer Feuerwehr geloben nach einer nun 60jährigen Tätigkeit treu wie bisher unserer guten Sache weiter zu dienen zum Wohle und zum Ruhm unserer Mitmenschen und vor allem unserer lieben Stadt Karlsruhe.

Bereins-Wochen-Anzeiger

Für Vereine ermäßigter Preis.

Samstag, den 12. Juli 1930.

Marine-Verein Karlsruhe, 8 Uhr im Krotobil: Monatsversammlung.

Sonntag, den 13. Juli 1930.

Bad. Schwarzwaldverein. Rundgebung für den deutschen Wald vor dem ehem. Schloß. Treffpunkt 12 Uhr vor dem Landestheater. Pfälzerwald-Verein. Beteiligung an der Rundgebung für den deutschen Wald. Zusammenkunft vorher im „Goldenen Adler“ zum geschlossenen Abmarsch.

Die Karlsruher Vereins-Zeitung

der Badischen Presse ist für alle Vereine die einfachste, zweckmäßigste und billigste Art zur schnellen Mitglieder-Benachrichtigung.

Waldfahrt des Lehrer-Gesangsvereins.

Der Lehrer-Gesangsverein Karlsruhe hatte zu seinem diesjährigen Sommerausflug den ersten Sonntag im Juli gewählt, abhöflich; denn der „freien“ Wald sollte der Besuch gelten. Es war eine stattliche Regentonne, als die 180 Teilnehmer in 5 von der Reichspost gestellten Kraftwagen gegen Westen fuhren. Beim Passieren der Rheinbrücke ertönte spontan die alte Weise: „Es klang ein heller Klang“. Rund ging die Fahrt hinein in den herrlichen Sommermorgen, vorbei an gelegenen Fluren und prächtigen Landschaftsbildern, hindurch auch durch winzige Straßen aller interessanter Pfälzer Dörfer und Städtlein wie Klingemünster, Sitz, Weidenau und Erlsbach, deren Häuser vielfach mit Farnen und Girlanden geschmückt waren. Hier bei Erlsbach grüßte von der Höhe Schloß Berwartshausen, dem der erste Besuch galt: ein romantisch angelegtes, auf Sandsteinsockeln erbautes und mit den Felsen verwachsenes, noch heute bewohntes Schmuckhäuschen. Hier konnte auch die Waagenfrage befriedigt gelöst werden, und bald entwickelte sich im Schloßhof ein gemütliches Treiben. Einige Lieder brachten Gruß und Dank dem herrlichen Pfälzer und seinen Bewohnern zum Ausdruck. Weiter ging die Fahrt nach Dahn. Viele Gegend gehört wohl zu den geologisch interessantesten Gebieten der Pfalz. Überall sind die Höhen überlagert von massigen Felsblöcken aus rotem Sandstein, die gar oft den Eindruck zerfallener Burgen vorläufigen. Dazwischen erscheint als imposante Ruine Schloß Draehenfels. Bald war Dahn erreicht. Von hier ging die Wanderung aufwärts zur Michaelskapelle und weiter zu den größten Erosionshöhlen, die hier langgestreckte Wände bilden, und in deren größte die Dahnner Schlösser einbaut wurden, deren Ruinen heute Zeugnis geben von verschwundenen Pracht. Man steht oben auf den weitausläufigen Trümmern und läßt den Blick hinüber über das ganze Erosionsgebiet, man bewundert die gewaltigen Ausmaße der Burgen und erkennt staunend, wie Menschenhand in grauer Vorzeit mit einfachen Werkzeugen hier den harten Felsen bezwungen hat. Die ganze Romantik des Mittelalters steht vor unseren Augen, ruer auch die Erkenntnis, wie einzelne Starke und Gewaltige jener Zeit ihre Volksgenossen zu zwingen wußten, daß sie bei lärglichem Lohn oder in harter Fron diese Bauwerke erstellen mußten.

Von Dahn ging die Fahrt in einer südlichen Schleife über Buntental und Nieder-Schleienbach nach Bergzabern zur Mittagsrast. Hotel Behret und Köffel taten ihr Beites, so daß die Stimmung eine ausgeglichene war. Die Stadt hatte am gleichen Tage Weibe ihres Gefallenentmals und zeigte aus diesem Anlaß reichen Flaggen- und Blumenputz, während alle Straßen reich belebt waren. Um 1/2 Uhr traten die Sänger des Lehrer-Gesangsvereins vor dem oben erwähnten Erosionsturm zusammen, um durch ihr Lied unter Kapellmeister Dr. H. Knolls geleiteter Leitung, durch die trefflichen Worte des Vorsitzenden F. Fischer, sowie durch Niederlegung eines Lorbeerkränzes den gefallenen Helden, aber auch der wackeren Einwohnerschaft anlässlich ihrer Befreiung Dank und Anerkennung zu zollen. (Ein Bericht aus Bergzabern selbst ist bereits am Dienstag in der Badischen Presse erschienen). Die Einwohnerschaft war höchlich hoch erfreut über diese Aufmerksamkeit.

Im schönen herrlichen Garten des Hotel Behret fand man sich dann gemütlich zusammen; andere läuschten den Konzerterweide Kapelle Heilig, die des Festes wegen anwesend war. Bei Sang und fröhlicher Unterhaltung schwanden die Stunden dahin, und als der Abend sich bemerkbar machte, da führten uns die bequemeren Wagen durch den Abendfrieden und den prächtig beleuchteten Abendhimmel ostwärts unserer Heimat zu.

Ausflug und Rheinreise des Söcherbundes.

Der 1. Juli-sonntag, ein Hochsommerstag ersten Ranges, war so richtig geeignet, einen Ausflug in die etwas kühleren Regionen des Schwarzwaldes zu unternehmen. Etwa 100 Sänger und passige Herren des Söcherbundes entzogen sich mit dem Zuge 7.40 Uhr der aufseineren Glühbirne der Stadt. Von der Ausflugsstation Kappelrodt führte sodann eine Fußwanderung durch Felds und Rebgelende nach dem idyllisch gelegenen Waldmühl, allwo in dem bekannten „Rebblöde“ ein frühstück eingenommen und das eine oder andere Bierle Waldbulmer auf Probe getrunken wurde. Nach etwa einundzwanzig vergnüglichen Aufstufen ertönte Weisenfignal zum Weitermarsch nach Ringelbach. Hier galt es, eine gründliche Erfrischung vorzunehmen. Dazu war die Wirtshaus zum „Salmen“ ausersehen und gut geeignet. Bei und während des Mittagmahles herrschte fröhlichste Stimmung, die sich erhöhte, als die Sänger ihren „Lohn“ für den Singstundenbesuch in Empfang genommen hatten. Doch auch hier war nicht des Weibens, der Reisesmarchall hatte sich noch einen Zielpunkt: nämlich Oberkirch gesetzt. In dreiviertelstündigem hübschen Talabstieg, an der reizend gelegenen Schauenburg vorbei, wurde das nette Amtsstädtchen Oberkirch erreicht. In dem Garten des patrizierhaften Restaurants „Zur oberen Linde“, mit seinen herrlichen Nachwehen, fand der Ausflug einen stimmungsvollen Abschluß. Den restlichen Teil des Tagesprogramms übernahm wie zu Beginn die Eisenbahn. Den Arrangierern des Ausflugs, dem 1. Vorsitzenden, Herrn Hennig, und dem 2. Vorsitzenden, Herrn Friedrich, gebührt für ihre Arbeit Dank.

Der Werkmeisterverband, Ortsgruppe Karlsruhe, hielt am 2. Juli seine Monatsversammlung ab. Vorsitzender Stahl gab bekannt, daß wieder ein Mitglied gestorben ist. Franz Groß, früher Maschinenmeister in der Karlsruhe Lebensversicherung, seit 1. April 1930 pensioniert und wohnhaft in Gröningen. Anschließend erörterte Gruppenvorsitzender Kühmann als Abgesandener zum Verbandstag 14.—19. Juli in Breslau Bericht über die Verhandlungen der Brand- und Sterbefälle, über den Ausbau der Invalidenunterstützung, und zum Schluß über die eingegangenen Anträge der verschiedenen Gruppen. Am Schluß seiner Ausführungen gab Herr Kühmann bekannt, daß der nächste Verbandstag 1931 in Mannheim stattfindet. In der Diskussion wurde mit Befriedigung festgestellt, daß im Ausbau der Invalidenunterstützung in sehr ausgiebiger Form gefordert wurde.

Der KTB. 46 feiert Befreiung in der Pfalz.

Langjährige freundschaftliche Beziehungen zwischen dem Knittelheimer Turnverein und dem KTB. 46 brachten es mit sich, daß die beiden Vereine zur gemeinsamen Befreiungsfeier sich am Samstag und Sonntag zusammenfanden. Etwa hundert Karlsruher Turner und Turnerinnen waren der Einladung der Pfälzer gefolgt. Es würde zu weit führen, über all das Viele und Schöne der beiden Tage nur annähernd zu berichten. Jubel und Freude waren die harmonischen Grundlagen der beiden Festtage, und auf diesen Grundlagen baute sich das Programm der Tage, das immer das war, was der Augenblick erbeizte, auf. Von Karlsruhe Seite war es Franz Müller und von Knittelheimer Seite Hauptlehrer Haas, die den Feiern die Führung und Richtung gaben. Ihre beiden Reden zur Befreiung waren das Belohnung zum Deutschum zur Einheit und Einigkeit. Uns Badener aber erfüllte es mit wehen Gefühlen, als Hauptlehrer Haas von den Umtrieben der Separatisten erzählte und all die Leiden, deren Ausmaß wir gar nicht kannten, schilderte, die die Pfälzer ertragen mußten. Wir verstanden die Freude der Knittelheimer — die ganze Gemeinde nahm an der Turnerveranstaltung teil —, daß nun endlich das schwere Joch der fremden Besatzung von ihnen genommen ist, und uns Karlsruher eiz diese Freude und dieser Jubel mit So kräftig und stolz hat Knittelheim sicher noch nie das Deutschlandbild und die deutschen Pfalz- und Rheinlieder singen hören. Und in die Reden und Lieder gruppieren sich die übrigen Darbietungen an. Die Sängerverteilung des KTB. unter Oberturnwart Landhaußers Stabführung, rhythmische Übungen von KTB-Turnerinnen Vortragsübungen der Turner, Gesangsstücke von Fr. Fröh, Lautenmänger Jüll und nicht zuletzt deklamatorische Darbietungen der Knittelheimer Jugend über die Pfalz, und von Wein und Rhein belebten die Festveranstaltung. Nach den reichlichen Blumen- und anderen Spenden zu schließen, waren die Knittelheimer mit den Leistungen ihrer Besucher mehr als zufrieden; davon zeugt auch die Ernennung von Franz Müller zum Ehrenmitglied des Knittelheimer Turnvereins.

Das Scheiden aus dem festlichen Knittelheim war nicht leicht. Dielem Gefühl gab auch für den KTBs Willy Stahl in seiner Abschiedsanrede lebhaften Ausdruck. Nochmals klangen die Worte von Treue, Vaterland und Einheit durch den Saal und auch den Deutschen im Saargebiet, die noch der Befreiung harren, laut sein Gedanken. Der Dank gegenüber der Gemeinde Knittelheim und insbesondere dem getreuen Erbkamer der deutschen wie der Turnerische in Knittelheim, Hauptlehrer Haas, war ein herzlich.

In folgend Turnerschritt gings dann aus dem gastlichen Pfälzerdorf zur Bahn. In dem golden abschiednehmenden Sonnenlicht ersehnten plötzlich der „Zeppelin“ Majestätisch grüßte er das befreite Pfälzerland, als Zeichen deutscher Einheit und deutscher Geistes. Wir Karlsruher aber waren dankbar, daß wir mit dabei waren, die Befreiung des Pfälzer Landes zu feiern.

Stimmen aus dem Vorkreis.

Mißstände in der Pfandleihanstalt!

Als weiteren Beitrag zu dem gestrigen Artikel in Ihrer Zeitung, gestatte ich mir als Lebensgefährte nachstehenden Fall zur öffentlichen Kenntnis zu bringen:

Vergangenes Jahr mußte ich 2 Schmuckstücke verkaufen, auf welche ich 400.— geliehen bekam.

Kostenberechnung:
Schätzungsgebühr bei Übergabe M 15.—
Kosten der ersten Verlängerung, Zinsen M 62.—
Lagergeld, Schätzungsgebühr M 45.—
Kosten bei Abholung M 122.—
für 12 Monate, also alles in allem 30 Prozent des Anleihebetrags!

Der dringendste Not abgenommen! Das Urteil über diese Nothilfe überlasse ich dem geschätzten Leser.

Briefkasten.

Rechtsfragen.

751. G. S. i. B. W. Für die Grund- und Gewerbesteuer haftet nur der Steuerpflichtige, in dessen Verion die Steuer entstanden ist und nicht etwa dessen Erben. Für die Einkommensteuer sind die Eheleute Gesamtschuldner, solange sie gemeinschaftlichen Haushalt führen.

752. G. S. i. B. W. Sollte der Urlaub des Kaufm. Annehmlichen aus etwaigen Gründen innerhalb 1 Kalendertages nicht gegeben werden können, dann tritt laut Tarifvertrag für die Urlaubstage eine doppelte Vergütung ein; dagegen darf im darauffolgenden Kalendertag dem Annehmlichen ein Teil seines Urlaubes für die Urlaubstage eine doppelte Vergütung ein; für den Urlaub restiert kein nochträgliches Urlaubsgeld. Der Urlaubsdarstellung ist dem G. Vermittler als bevorrechtigte Forderung anzumelden, im Streitfall entscheidet das Arbeitsamt.

753. A. S. i. B. W. Der Apothekenausschuß hat einen Anspruch auf die normale Apothekennummerierung von 25 Prozent und keine Berechnung von Fortsetzung und Zinsen in Urdruna. Nur die höhere Nummerierung ist dem Apothekenausschuß erlaubt, weil er diese höhere Nummerierung nicht redaktionell bei der Antragsstellung annehmen darf.

754. G. S. i. B. W. Die Besetzung der Besetzungskasse richtet sich nach der Anmeldung. Im übrigen gibt es zur Zeit keine besetzungskasse Besetzungskasse.

755. G. S. i. B. W. Die Besetzung der Besetzungskasse richtet sich nach der Anmeldung. Im übrigen gibt es zur Zeit keine besetzungskasse Besetzungskasse.

756. G. S. i. B. W. Die Besetzung der Besetzungskasse richtet sich nach der Anmeldung. Im übrigen gibt es zur Zeit keine besetzungskasse Besetzungskasse.

757. G. S. i. B. W. Die Besetzung der Besetzungskasse richtet sich nach der Anmeldung. Im übrigen gibt es zur Zeit keine besetzungskasse Besetzungskasse.

758. G. S. i. B. W. Die Besetzung der Besetzungskasse richtet sich nach der Anmeldung. Im übrigen gibt es zur Zeit keine besetzungskasse Besetzungskasse.

759. G. S. i. B. W. Die Besetzung der Besetzungskasse richtet sich nach der Anmeldung. Im übrigen gibt es zur Zeit keine besetzungskasse Besetzungskasse.

760. G. S. i. B. W. Die Besetzung der Besetzungskasse richtet sich nach der Anmeldung. Im übrigen gibt es zur Zeit keine besetzungskasse Besetzungskasse.

761. G. S. i. B. W. Die Besetzung der Besetzungskasse richtet sich nach der Anmeldung. Im übrigen gibt es zur Zeit keine besetzungskasse Besetzungskasse.

762. G. S. i. B. W. Die Besetzung der Besetzungskasse richtet sich nach der Anmeldung. Im übrigen gibt es zur Zeit keine besetzungskasse Besetzungskasse.

763. G. S. i. B. W. Die Besetzung der Besetzungskasse richtet sich nach der Anmeldung. Im übrigen gibt es zur Zeit keine besetzungskasse Besetzungskasse.

764. G. S. i. B. W. Die Besetzung der Besetzungskasse richtet sich nach der Anmeldung. Im übrigen gibt es zur Zeit keine besetzungskasse Besetzungskasse.

765. G. S. i. B. W. Die Besetzung der Besetzungskasse richtet sich nach der Anmeldung. Im übrigen gibt es zur Zeit keine besetzungskasse Besetzungskasse.

766. G. S. i. B. W. Die Besetzung der Besetzungskasse richtet sich nach der Anmeldung. Im übrigen gibt es zur Zeit keine besetzungskasse Besetzungskasse.

767. G. S. i. B. W. Die Besetzung der Besetzungskasse richtet sich nach der Anmeldung. Im übrigen gibt es zur Zeit keine besetzungskasse Besetzungskasse.

Fundvogel Auch noch **Fundvogel**

heute Samstag u. morgen Sonntag

Paul Wegener in Camilla Horn in

Fundvogel ist im **Fundvogel**

UNION-Theater **UT** **UNION-Theater**

Kaiserstraße 211 Kaiserstraße 211

Beginn der Vorstellungen: **4 00 6 15 8 45**

Fundvogel Musik. Ltg.: Kapellmstr. Rob. Barth.

Colosseum-Garten

Samstag abend 8 Uhr

(Bei schlechter Witterung im Variet -Saal)

Grosses Felt-Konzert

Kapelle 30 Mann - Eintritt frei!

Auch das Sonntags-Konzert findet bei schlechter Witterung im Saal statt!

Hotel Rotes Haus

heute Ganzabend **6 00 6 00 6 00**

Sonntag Ganzabend **6 00**

Die Tanzabende finden stets Samstags und Sonntags statt.

Großer, steingebaueter Holzschuppen u. and. Häuschen, sowie Maschinen sind sofort abzugeben wegen Aufgabe des Lagers. Anfragen nach Doulgaststra e 6, II.

RESI Lichtspiele Waldstr. 30

Sonntag letzter Tag **Sonntag 13. Juli** Sonntag letzter Tag

„Dalibaraffan“ mit **Harry Liedtke** Geschäftsführer

Montag Premiere: **Hai-Tang** mit **Anna May Wong**

Badisches Landes-Theater

Samstag, 12. Juli 1930

* 8.30, 10.00, 12.00, 13.00-14.00.

Entfahle des Badischen Heimattages

Der Schwarzkunigler.

Auffuhrer von Gottl. Hegler; v. d. Erndt. Mitwirkende: Genter, Qualfer, Schreiner, Gemmeke, Graf, Pers, Sierl, Suif, Wuller.

Umfang 20 Uhr. Ende 21 1/2 Uhr.

Preise A (0.70-5.00 A).

Kongreß der Badener Das badische Gesicht

Samstag im Konzertsaal der Badischen Hochschule für Musik, Kriegsstr. 106/108:

Oeffentliche Vorträge

vormittags 10-13 Uhr: Josef Mu ier, Anton Fendrich, Hermann Burte, Karl Hesselbacher

nachmittags 15-18 Uhr: A. Mendelssohn-Bartholdy, Paul Mombert, Roman Heiligenthal, Walter Tuckemann.

Kongreß-Karten zu 4 10,- und Gruppenkarten zu 2,- an der Kasse erhältlich. Eröffnung der Tagesskisse 9 1/2 Uhr vormittags. Die Vorträge v. Mendelssohn-Bartholdy und Paul Mombert werden gemeinsam mit der Reichszentrale für Heimstattdienst, Landessabteilung Baden, veranstaltet. (17335)

Schauburg

Marienstraße 16 (früher „Apollo“) Telefon 6284

Beginn 4 Uhr Anfangszeit: 4, 7 und 9 Uhr. Einlaß ab 1/2 6 Uhr

Tausendfachen Wünschen entsprechend bringen wir ab heute nochmals den erfolgreichsten Tonfilm der Welt



The Singing Fool (Der singende Narr)

mit **AL JOLSON**

Die Erfindung des Tonfilms war eine Verholbung. Al Jolson schuf mit „The Singing Fool“ aus der Verheissung das Wunder der Erfüllung!

Wenn Al Jolson singt, lebt die Leinwand!

Sein Sonny Boy

gehört heute noch zu den meistgespielten und -gesungenen Schlagern der Welt!

Der Film ist vom Lampe-Ausschuß als künstlerisch anerkannt!

Jugendliche haben Zutritt!

Ausgewähltes Beiprogramm!

U. a. anläßlich des Badischen Heimattages, Auszüge aus d. Groß-Kulturfilm **BADNER LAND** Sino-Film

Zum goldenen Schiff Zahringerstra e 54

Ausschank des beliebten **RIEGLER BIER'S**

Neueröffnung heute Samstag

W. 13. VII. Die Weiterführung von Ratze Bern. No. 14. VII. 29er aufgez. Licht.

ROLAND

Jonny Güldner

Der Schlager im Schlager mit tägl. neuem Repertoire

8 Programm-Nummern! Neue Kapelle.

Komm wir gehen ins **Roederer Millot** spielt Zahringerstr. 19

WIENER HOF Samstag und Sonntag **TANZ**

Tanzkapelle d. beliebte Hamburg-Hansa-Trio

Empfehle meine **Naturreine Weine** direkt vom Winzer, 1/2 Ltr. von 25 Pfg. an. **Prima Mittags- u. Abendtisch.** Neu eingerichtet. Fremdenzimmer zu billigen Preisen. (Heute Verlängerung).

KROKODIL am Ludwigsplatz

In den Bierhallen **Samstag u. Sonntag heitere Biermusik** Heimatliche Klänge.

CAFÉ ETZEL Telefon 4747

Fliegerklause Flugplatz Jeden Samstag und Sonntag **Konzert mit Tanz im Freien!** bei günstiger Witterung (14940) Es ladet ein O. Rutzsch.

Tanz-Café II. Stock **Grüner Baum** am Durlacher Tor **Heute Tanz** Polizeistundeverlang.

Weinhaus JUST Kaiserstraße 91 Täglich **KONZERT** der beliebten **Wiener Damenkapelle Walzertraum**

Pianos in Miete **H. Maurer** Kaisersstr. 176 Ecke Hirschstr.

Keglerheim Kaiserallee 13

8 moderne Kegelbahnen (Amerikaner Bahn) - Herrliche Restaurationsrume Gemütlicher Garten

Mittags Schallplatten-Konzert Im Garten ab 7 Uhr

Konzert der Haus-Kapelle Guter Mittagstisch - Reichhalt. Abendkarte - Freier Zutritt für jedermann. Inh.: **ALOIS SCHMID, Kuchenschef.**

Darmstädter Hof Alte Wein- u. Bierstuben vom Jahre 1752.

Garantiert nur **Naturreine Weine** direkt vom Winzer. Spezialität 1929er: **Laufener Gutedel** **Neuweierer Mauerwein** **MITTAGSTISCH** in bester Zubereitung von 1 Mk. an. **Schrempf-Printz-Bier**

Besuchet die Stadt. Ausstellungshalle!

Es sind ausgestellt:

„Deutscher Lebenswille“ vom 12. Juli bis 12. August 1930

„Badener im Ausland“ vom 12. Juli bis 20. Juli 1930

„Deutschlands Kolonien und Marine“ vom 12. Juli bis 4. August 1930.

„Das badische Kunstschaffen“ vom 12. Juli bis Ende Oktober 1930.

Täglich geöffnet von 10-13 Uhr. Sonntags von 11 Uhr.

Eintrittskarten für alle 4 Ausstellungen: . . . RM. 1,-

Für Teilnehmerkarte des badischen Heimattages 50% Ermäßigung während der Heimattage . . . -50

Einzelkarte für jede Ausstellung . . . -30

Schulerkarte für 1. Ausstellung b. Klassenbesuch . . . -10

Restaurant Zum Elefanten

Sonntag, ab 8 Uhr, abends KONZERT Kapelle **ZOLLER-PERKEO** Briefumschläge liefert **Drud. u. Biermarken** (Badische Presse).

Zu verkaufen

Moderne, schwer eich. **Schlafzimmer** weit unt. Preis zu vt. **Mobelfurnerei** 8 Humboldtstraße 8. (8343)

Motorrad 350 ccn best. Zust. kompl. umganbelt, zu 1. annehmbar, vt. zu vt. **Reifen** **Reparaturstr. 36, II.** (8337928)

Smoking (8350)

Chaiselouque **Reformkuchen** mit nat. Naturstoff, Reformkuchen nur preisw. u. formid. **Robelle** bei **J. Kirmann** Gerrenstra e 40.

Hebr. **Vadensheten** u. **Schette** von 20 A an. **Furndarberbe** 25 A. **Schreibm. Filz** 12 A. **Handl. Stern** 2. (17329)

Neue **Wassmatrabe**, **Steil** mit **Reil** 30 A. zu vt. **Akademie-** **str. 28, Weststadt.** (83505)

Best. neuer, auf Seite **gearbeiteter**

Wirtschaft z. Kaisergarten Kaiser-Allee 23.

Sonntag, den 13. Juli **Großes Gartenfest** mit Volksbelustigung und Gabenverlosung, unter Mitwirkung der Tischgesellschaft „Seltene Freunde“, sowie des Blasorchesters Weststadt.

Italienische Nacht Freunde und Ganner sind herzlich eingeladen. (17848) Eintritt frei!

PIANOS **Rudolf Schuch** **Ruburrerstra e 82.**

Pianos **Zügel** neu u. gebraucht, bei **Smeller, Karlstr. 68** vorterr. (15398)

Silberner Anker (Thomasbrau) Kaiserstraße 73 nächst. Hochschule

Über die Festtage empfehle meine anerkannt vorzügl. Küche • ff. Moninger - Gutgepflegte Weine **AUG. HEER** langjähr. Küchenmeister

Orga-Privat-Schreibmaschine nur 4 M. wohnt.

Generalvertreter: **A. Gottlie**, **Karlruhe-Ruburrer**, **Gräf-Gebirgstr. 14**, **Tel. 7747.** (835819)

Gelegenheitstaufl! **9/40 Simouline**

4sturk. Baujahr 1929, in neuwertigem Zustand, umständehalber preiswert abzugeben (evtl. wird Motorrad oder Kleinwagen in Zahlung genommen). **Belästigung** am 8. Probefahrt. **Kugelschlo str. 2. part.** (17368)

100 Liter-Fa  mit Most, umständehalber zu verkaufen. (83522) **Doulgaststr. 8, IV. 1.**

Fasser für Wein u. Beerensaft, neu u. gebraucht, von 20-200 Liter, 20 obale Lagerfasser 60 bis 1600 Liter, pro Liter 4-8 Pfg. **Saftsucke** mit groß. **Zarte** (eichem) 25 A., 50 gebr. **Wasser**, 180 Stk., 2 1/2 A. (17362) **Anton Einbeis**, **Lagerstra e 17**, **Telefon 4824.**

Kapitalien **5000 Mk.** als 1. Hypothek auf ein Haus gef. v. **H. W. 1931** ab. **Fr. Fil. Berbergl.**

Privatmann sucht von Privatbank 2000 Mark auf 1. Hypothek. **Angebote** unter **8. 8. 1930** an die Badische Presse für 37. v. I. (835828) **Illtate Dambros.**

Immobilien **VILLA** mit allen modernen Einrichtungen, 7 Zimmern, viele, großer Garten, beste Wohnlage, zu 50 000 A., bei kleiner Anzahlung. **Beste guntliche Hypothek**, zu verkaufen. **Lieferant** unter Nr. **616896** an die Badische Presse.

VILLA bestehend aus 9 Zimmern, 2 Manfanden, reichhalt. **Suesser** und **großem Garten**, in **Karlstr. nah** **Ruburrer**, evtl. **loster** aber **näher** zu verkaufen. **Angebote** unter Nr. **617026** an die Badische Presse erbeten.